

Garten Eden

Das wedische Magazin · April 2009

Wedisch

Wissen und Denken

Was bedeutet Wedisches Leben

Garten

Der Garten im April

Wildkräuter

Der Giersch

Gesundheit

Neue Medizin - Gebärmutterhalskrebs

Experimente mit Freier Energie

Die alte Geomantie des Nordens

Spirituelles

Die Illusion alles sei Illusion

Wedisches Leben  Selbstversorgung  Spirituelles  Gesundheitliche Themen

Vegetarische Rezepte  Handwerkliche Tipps  Gedichte  Prosa  Bilder

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Wedisches:	
Wissen und Denken	4
Was bedeutet Wedisches Leben?	8
Erste wedische Siedlung in Hermeskeil	12
Leserbriefe	7
Garten:	
Der Garten im April	14
Gemüse der Jahreszeit:	
Der Ackersalat oder Feldsalat	16
Wildkräuter:	
Der Giersch (Aegopodium podagraria)	18
Wildkräuter à la carte	20
Gesundheit:	
Angstfrei von Krankheiten durch die 5 biologischen Naturgesetze	
Fragen und Antworten zum Gebärmutterhalskrebs	22
Experimente mit Freier Energie:	
Die alte Geomantie des Nordens	24
Satire:	
Willis wahre Weisheiten	33
Spirituelles:	
Die Illusion alles sei Illusion	34
Buchvorstellung:	
Der Erde eine Stimme geben – eine alte Beziehung neu wagen	36

Impressum

Herausgeber und Redaktion:
Christa Jasinski
christajasinski@web.de

Layout und Umsetzung:
Markus Krauss
gartenweden@gmx.de

Erscheinungsweise:
Monatlich

Eine Haftung für die Richtigkeit der Veröffentlichungen kann trotz sorgfältiger Prüfung durch die Redaktion vom Herausgeber nicht übernommen werden.

Das Magazin und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar.

www.gartenweden.de

Editorial

Immer wieder bekomme ich Anfragen, ob es den Garten Weden auch in ausgedruckter Form gibt. Da wir die Inhalte des Magazins so vielen Menschen wie möglich zukommen lassen wollen, haben wir uns für den Weg über das Internet entschlossen. Hier sind die Kosten, die wir selber haben, minimal und jeder kann das Magazin kostenlos herunterladen. Ein Druck ist sehr teuer. Und da wir uns entschieden haben, keine Werbung zu machen, können wir die Kosten für einen Druck nicht aufbringen. Wir machen alles in unserer Freizeit und bekommen kein Geld für das, was wir tun. Wir bräuchten also, wenn wir das Magazin alleine zum Selbstkostenpreis herausgeben würden (und ein Druck ist teuer), auch Menschen, die sich die Arbeit machen, das Magazin zu drucken, es in Briefumschläge zu geben und zu versenden. Wenn das jemand machen möchte, dann freuen wir uns natürlich. Markus, der das Layout übernommen hat und ich, da ich die redaktionelle Arbeit mache und auch immer eine Reihe der Artikel schreibe, stecken schon derart viele Stunden und Tage in das Magazin, dass wir das nicht auch noch zusätzlich machen könnten. Aber vielleicht hat ja jemand anders – oder mehrere – Lust, Liebe, Zeit und die Möglichkeit dazu, das in die Hand zu nehmen!



Ansonsten kann ja jeder das Magazin auch ausdrucken.

In dieser Ausgabe gehe ich auf ein, mir persönlich sehr wichtiges Thema ein: das Lernen, Wissen und die Schule. Ich habe schon als Kind die Schule gehasst – nicht das Lernen, sondern die Tatsache, jeden Tag in einem Klassenraum über Stunden eingepfercht zu sein und still sitzen zu müssen. Es gibt andere, viel bessere Möglichkeiten, Kinder lernen



zu lassen. Denn Lernen geht erheblich besser über das Tun, als über das Einpauken von theoretischem Wissen. Dieses ist nur dazu angebracht, bis zur nächsten Klassenarbeit zu halten und dann, falls man es nicht wieder benötigt, zu vergessen.

Unser gesamtes Schulsystem ist nicht darauf ausgerichtet, lebensfähige Menschen zu erziehen, sondern Arbeitssklaven, die sich dem System unterordnen.

Es gibt zwar längst eine Reihe von Schulen, die es etwas besser machen, aber auch die müssen letztendlich Lehrpläne einhalten, die nicht auf den Menschen, sondern auf die Arbeitswelt ausgerichtet sind. Bei uns lernt kein Mensch, wie er einmal am besten mit seinen Kindern umgeht, so dass sie glücklich sind. Bei

uns lernt kein Mensch etwas darüber, wie wir mit der Natur gemeinsam eine wunderbare, dem Menschen gerechte Energetik aufbauen können. Dafür lernen unsere Kinder, was es bedeutet, wenn man nicht spurt: die Noten und der spätere Arbeitsplatz sind das A und O des Lehrplans und man erzieht damit Kinder, die in eine Ellenbogengesellschaft passen. So werden schon im Kindergarten aus gesunden glücklichen Kindern, kranke Egoisten gezüchtet.

Aber wenden wir uns dem Positiven zu – das Magazin steht ja dafür, aufzuzeigen, dass es auch anders geht und dem wurde diese Ausgabe gewidmet!

Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Frühling. Nehmen Sie die jetzt aufgeblühte Natur mit allen Sinnen wahr.

Ihre
Christa Jasinski

Wedisches Wissen und Denken

Von Christa Jasinski

Wedisch kommt von wissend! Wedische Menschen sind also wissende Menschen.

Was ist Wissen? Nach einer auf Platon zurückgehenden Definition ist Wissen die Summe der als wahr gerechtfertigten Meinungen. Danach wäre Wissen etwas, was die meisten Menschen als wahr empfinden. Wie bei uns Meinungen gemacht werden, ist jedem kritischen Menschen bekannt. Wäre Platons Definition über Wissen richtig, so wäre Wissen das, was uns die Meinungsmacher vorlegen! Und in unserer Gesellschaft (Gesellschaft kommt von Gesellentum und nicht von Meisterschaft) wird Wissen in der Regel auch so dargestellt.

Bei uns bezeichnet man denjenigen als wissend, der intellektuell möglichst viele Fakten zusammengetragen hat und das möglichst breit aus allen Gebieten; jemanden, der ein wandelndes Lexikon ist. Aber hat dieser Mensch wirklich Wissen? Wo bleiben dann die Erfahrungen des Menschen? Wirklich lernen kann der Mensch nur aus eigenen Erfahrungen. Und wie sieht unser Schulsystem aus? Dort wird Lexikonwissen eingepaukt, ein „Wissen“, dem keinerlei Erfahrungen zugrunde liegen. Diese Art von „Wissen“ kann niemals wirk-liches Wissen sein, sondern höchstens ein Glauben. Aber wir sind es gewöhnt, Glauben als Wissen anzusehen und wahres Wissen dem Menschen abzusprechen und genau so ist es auch gewollt. Einem glaubenden Menschen kann man fast alles als „Wahrheit“ suggerieren, einem wissenden Menschen nicht, er durchschaut alle Ränkespiele. Uns wird erzählt, dass es ein All-Wissen nicht gebe, man sagt uns, es gebe viele

Wahrheiten. Was hat Wahrheit mit Wissen zu tun? Wissen ist wahrhaftig, aber nicht jede Wahrhaftigkeit ist Wissen.

Was ist also Wissen? Wie komme ich an das ursprüngliche wedische Wissen? In der Regel gehen wir davon aus, dass uns Bücher Wissen vermitteln. Tun sie das wirklich? Bücher werden von Menschen geschrieben, die häufig ihre eigenen Sichtweisen darlegen, aber ist dies auch Wissen? Es steckt sicher eine Menge Wissen in vielen Büchern, Wissen, das die Autoren aus eigenem Erfahren erworben haben. Andererseits stelle ich aber auch immer wieder fest, dass unsere Bücher häufig vor Spekulationen nur so wimmeln. Die meisten Autoren versuchen, ihr Wissen rein rational zu erlangen und das ist immer unvollständig, dieses Wissen gilt ausschließlich für den rationellen Bereich. Unsere Welt besteht aber nicht nur rationell. All unsere Wissenschaftler, die sich allein auf ihre Ratio stützen, erkennen heute schon längst ihre Grenzen. Nur die Forscher, die ihre Intuition für ihre Forschungen hinzunehmen, sind wahre Ent-decker. Sie decken auf und können dadurch hinter die Ratio schauen.



Nehme ich nun von anderen Menschen Geschriebenes als Grundlage für meine eigenen Erfahrungen und bestätige meine Erfahrungen diese Aussagen, so erlange ich natürlich Wissen. Aber was mache ich da, wo es mir – aus welchen Gründen auch immer – versagt ist, eigene Erfahrungen zu machen? Habe ich dann keine weitere Möglichkeit, Wissen zu erwerben?

Dazu kann ich nur antworten: „Der Mensch ist in der Lage, alles zu erfahren, was er benötigt!“ Voraussetzung: er wird wieder wedisch (wissend), dann erhält er durch das Akashafeld – in dem alles Wissen des Universums gespeichert ist – Zugang zu diesem gespeicherten Wissen.

Denken

Da der Mensch in seinem tiefsten Inneren intuitiv um seine Göttlichkeit weiß, musste man ihm, um ihn davon zu entfernen, anstelle seiner Anbindung ans göttliche Wissen, etwas vorsetzen an das er glauben kann. Dazu wurden die Religionen und die philosophischen Schulen eingesetzt. Alle Religionen und Philosophien dienten nun ausschließlich dazu, irgendwelche Konstrukte aufzubauen, um den Menschen von seinem wahren Wesen zu entfernen. Wir müssen uns dabei immer klarmachen, dass alle Menschen einmal den ständigen Zugriff auf das Wissen der Akashachronik hatten, wozu sollten sie noch philosophieren? Philosophieren beschäftigt alleine unsere linke Hirnhälfte, es ist also ein Betrachten der Welt aus rein materieller Sicht und das wird bei uns ja einseitig gefördert. Wenn man kein intuitives Gottesverständnis mehr zulassen kann, dann muss man dem etwas entgegenstellen, das unseren Fragen nach dem Woher und Wohin eine scheinbare Antwort gibt. Wir Menschen suchen immer nach Antworten, wenn wir etwas nicht verstehen und das ist auch gut so. Doch dieses Nichtverstehen ist ja schon die Auswirkung einer Behinderung unseres Denkens. Dem ursprünglichen Wissen setzte man deshalb zum Ausgleich die Religionen oder die Philosophieschulen der Antike entgegen. Hier wurden nun die Menschen durch die vielen unterschiedlichsten Thesen vollends verwirrt. Philosophien sind rein intellektuelle Spekulationen, die mit der nur intuitiv erfassbaren Wahrheit nicht das Geringste mehr zu tun haben. Wir verlegten unser ursprünglich intuitiv

erfasstes Gottes- und Weltverständnis auf die intellektuelle Ebene. Als ob es überhaupt auch nur im Ansatz möglich wäre, das Göttliche über unseren Intellekt zu erfassen.

Unser ursprüngliches Denken ist genauso dreidimensional, wie es auch der Mensch ist. Wir unterscheiden also drei Arten zu Denken:

1. das Denken des Geistes (das Denken im Akasha, unserer Verbindung zum 13. Äon – dem göttlichen); es ist reine Intuition und es geschieht vorrangig über unsere rechte Hirnhälfte.
2. das Denken der Seele; dieses Denken entspricht unserem „Bauchgefühl“ und ist rein emotional gesteuert, also voller Gefühle.
3. das materielle oder intellektuelle Denken; dieses Denken geschieht vorrangig über unsere linke Hirnhälfte.

Alle drei verschiedenen Möglichkeiten des Denkens sind für uns gleichwertig wichtig und die wedischen Menschen benutzten sie auch stets alle drei. Benötigt der Mensch z.B. Informationen, so benötigt er dazu seine beiden Hirnhälften zu gleichen Teilen, nämlich die Intuitive, die nichtlinear ausgerichtete rechte Hirnhälfte und die analytisch – intellektuelle und linear ausgerichtete linke Hirnhälfte. Auf diese Weise verbindet der Mensch Geist und Verstand, er nimmt also Wissen auf und kann es gleich für sich verarbeiten. Um dieses Wissen für sich aber wirklich erfahrbar zu machen, ist das Bauchdenken, also die Gefühlsebene ein unverzichtbares Denken. Jeder Mensch weiß, dass ein Lernen durch Tun wesentlich mehr bringt, als ein stures auswendig lernen von Funktionen oder Funktionsabläufen. Nur mit dem Verstand aufzunehmen, reicht für ein langfristiges Speichern niemals aus. Aus diesem Grunde vergessen wir unser auswendig gelerntes Schulwissen

stets sehr schnell, ja wir wissen später oft nicht einmal, wofür wir es gelernt haben. Zum langfristigen Speichern von Wissen benötigen wir die Gefühlsebene. Alles was wir „fühlen“ können, können wir uns auch merken. Deshalb ist jedes Lernen, bei dem Gefühle (also unser Bauchdenken) eine Rolle spielen, für uns langfristig abrufbar. Das ist auch der Grund, warum Babys und Kleinkinder so viel aufzunehmen in der Lage sind: sie lernen durch Spielen und Erforschen und dabei sind immer starke Gefühle vorhanden. Sobald ein Kind in die Schule kommt, muss es in unserem Schulsystem lernen, seine Gefühle immer mehr zurückzunehmen und es kommt immer stärker zu einem rein intellektuellen Lernen. Die Speicherfähigkeit des Menschen für sein aufgenommenes Wissen geht von Schuljahr zu Schuljahr zurück. Der Spruch: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ resultiert daraus, dass wir ab Schulalter versuchen unser Wissen rein rational zu erwerben und auch zu speichern, was gegen unsere Natur gerichtet ist. Der Mensch ist ein Wesen mit Körper, Geist und Seele und er benötigt auch alle drei Ebenen zum Lernen und zum Speichern des Wissens.

Dass wir die geistige und emotionale Ebene nicht mehr für unser Lernen heranziehen, ist so gewollt! Unser System ist nicht an wirklich wissenden Menschen interessiert. Das System benötigt reine Fachidioten, die auch nur noch in ihrem Fachbereich denken und die dort erworbenen Kenntnisse abspeichern. Das ist die einzige Methode, uns alle unter Kontrolle zu bekommen, denn ein Mensch, der über Körper Geist und Seele aufzunehmen gelernt hat, ist wirklich ganzheitlich denkend und agierend und ist nicht zu kollektivieren, er ist wedisch, also wissend!

Das ist der Hauptgrund dafür, dass uns nur noch intellektuell zu denken gestattet wird. Da wir uns alle aber nicht als seelenlose Wesen fühlen, wird uns unser „Bauchdenken“, also unser Seelendenken noch gelassen, zwar als nebensächlich, aber dennoch vorhanden. Das Denken des Geistes aber, das uns mit dem wahrhaft Göttlichen verbindet, das darf nicht sein und wird völlig negiert. Es wird als etwas abgetan, das nicht existiert, aber ausschließlich mit diesem Denken können wir das Universum verstehen lernen. Stattdessen setzte man uns Philosophien vor, die mit dem ursprünglich göttlichen Verstehen nicht das Geringste zu tun haben.



Unsere Anbindung an Gott bezeichnen wir als Geist. Jesus sprach hier auch vom heiligen (heilen) Geist. Individuell agierenden, wedischen Menschen ist diese Anbindung stets gegenwärtig, sie ist heil (heilig). Menschen, die sich dem Kollektiv unterstellen, verlernen, ihre geistige Anbindung an Gott wahrzunehmen.

Unsere Intuition ist danach also eine Ausgeburt unserer Fantasie. Dort, wo wir unseren Geist (Intuition) zum Erfassen von Vorgängen benötigen, dort kommen unsere intellektuell ausgerichteten Wissenschaftler sehr schnell an ihre Grenzen. Sie kommen dann an die Bereiche, die nur noch mit der rechten Hirnhälfte aufzufassen sind, weil sich diese Bereiche unserem linearen Linkshirndenken entziehen: sie sind ausschließlich nichtlinear zu erfassen.

Es ist bekannt, dass jeder einzelne unserer Gedanken Wirkung zeitigt. Wenn wir intellektuell denken, hat es Wirkung, wenn wir emotional denken, hat es Wirkung und wenn wir intuitiv denken hat es Wirkung. Aber wenn wir so denken, wie wir als Menschen beschaffen sind, mit Körper, Geist und Seele, also mit Intellekt, Intuition und Bauch gleichzeitig, so ist die Wirkung um ein Vielfaches stärker. Wir wissen, dass ein Gedanke eine stärkere Wirkung zeigt, wenn wir mit Gefühlen denken. Jeder, der schon versucht hat, durch seine Gedanken etwas zu erreichen, hat diese Erfahrung gemacht. Lassen wir unsere Intuition beim Denken außer Acht, so fehlt uns bei unseren Gedanken die Anbindung an das Göttliche. Unser intellektuelles Denken und Forschen kann sowohl Negatives, als auch Positives gleichzeitig bewirken. Das Gleiche gilt für unser Gefühlsdenken, auch hier können wir positive, als auch negative Gefühle haben. Beide Denkmöglichkeiten bewegen sich also zwischen Gut und Böse. Das gleiche gilt auch für die Kombination von intellektuellem Denken und Bauchdenken, auch hierbei kann sowohl Gutes, als auch Böses herauskommen. Ausschließlich unser intuitives Denken ist völlig wertfrei. Nur wenn wir dieses Denken mit einbeziehen, bleiben wir immer in der Mitte, hier haben wir die göttliche Anbindung! Deshalb sollten wir versuchen, das intuitive Denken wieder verstärkt wahrzunehmen und mit unserem intellektuellen Denken und mit dem Bauchdenken zu vereinen. Nur so denken wir ganzheitlich und kommen niemals aus der Mitte, das ist reines Trinitätsdenken!

Um so zu denken, ist es sinnvoll zu üben, alles, was wir ohne Gefühle rein intuitiv aufnehmen, auch wahrzunehmen. Unsere Wahrnehmungsfähigkeit für intuitive Gedanken war ja das erste, was bei uns gestört wurde. Unser Schulsystem, das uns dazu auffordert, einseitig die linke Hirnhälfte zu nutzen, führt dazu, unsere Intuition nicht mehr zu beachten und

auch solche Eingriffe wie Impfungen und die gesamte chemische Belastung unserer Umgebung leisten ihren Beitrag dazu, weil es uns dumpfer macht und unsere intuitive Wahrnehmung heruntersetzt. Es ist also angebracht, unsere Wahrnehmungsfähigkeit für die intuitiven Eingaben der rechten Hirnhälfte wieder zu schärfen.

Versuchen Sie wieder auf alles, was sie aufnehmen zu „hören“. Ständig „fällt“ uns doch etwas ein, aber wir negieren diese „Einfälle“ meist als etwas Unwichtiges. Wir winken ab, weil unser kontrollierendes Ego diesen Einfällen nicht folgen kann. Unser Ego ist für den materiellen Teil des Menschen da, es kann ausschließlich linksorientiert denken und es ist unser größter Filter für unsere Wahrnehmungen. Das Bauchdenken akzeptiert unser Ego erst dann, wenn es die Seele spüren kann. Menschen, die ein Vorhandensein der Seele nicht akzeptieren können, sind auch nicht in der Lage, auf ihren Bauch zu hören, da ja das Bauchdenken unmittelbar an unsere Seele gekoppelt ist. Die Seele gibt den Impuls, auf unsere Gefühle zu hören. Höre ich auf meine Gefühle, so höre ich auf meine Seele.

So etwas wie „Geist“ ist für unser Ego noch unverständlicher. Da unser Ego für unser körperliches Wohlbefinden alles macht, was es für richtig hält, empfindet es so etwas wie „Geist“ eher als störend. Geist ist etwas, das am besten ignoriert wird, weil Geist für unser körperliches Wohlbefinden nicht vordergründig notwendig ist. Gefühle sind notwendig, aber Geist? Damit können die meisten Egos nicht viel anfangen.

Es liegt nun an unserer Seele, unserem Ego aufzuzeigen, dass Geist sehr wohl etwas ist, was wir benötigen. Es ist die Aufgabe unserer Seele, dem Ego zu zeigen, dass die Seele untrennbar mit dem Geist verbunden ist. Um nun unsere Anbindung an den Geist wieder

wahrzunehmen, bleibt unserem Ego nichts anderes übrig, als sich still zurückzuziehen und hier ausschließlich der Seele die Führung zu geben. Unser Ego sollte lernen, dass es ausschließlich über unsere Seele die geistige Anbindung an das Göttliche wieder wahrnehmen kann. Und das passiert dann auch. Der Geist ist leise, niemals laut, aber er ist wahrnehmbar. Wenn man sich dann beim Denken noch ganz bewusst vornimmt, ausschließlich im Akashafeld zu denken, dann geschieht es auch, denn nur über das Akashafeld haben wir die göttliche Anbindung. Diese wiedererlangte Wahrnehmung ist dann das, was in der Bibel beschrieben ist, als das Herniederkommen des heiligen Geistes. Die Verbindung an den göttlichen Geist ist wieder heil! So einfach ist diese Aussage zu werten. Nicht von oben wird uns etwas geschickt – der geistige Strahl aus dem göttlichen Äon wurde niemals unterbrochen, Gott lässt uns niemals ohne diese Anbindung – wir allein sind dafür verantwortlich, wieder auf diese Verbindung zu hören! Und hierin ist auch allein der Sinn des Betens zu sehen. Beten ist etwas anderes, als das Herunterleiern von irgendwelchen vorgegebenen Texten. Wahres Beten ist ein „Zwiegespräch“ mit Gott, ein Denken über die geistige Verbindung zu Gott und das kommt immer an! Die Antwort kommt ebenso immer an, es liegt an uns selbst, sie wieder wahrzunehmen!

Dazu steht im Matthäus-Evangelium Vers 7,7 folgende Aussage:
„Bittet, und ihr werdet bekommen! Sucht, und ihr werdet finden! Klopf an, und man wird euch öffnen! Denn wer bittet, der bekommt, wer sucht, der findet und wer anklopft, dem wird geöffnet...“



Autor: Christa Jasinski

Leserbriefe

Lvielen Dank und ein riesengroßes Lob für den wieder so wunderschönen „GartenWeden“. Ich hatte schon sehnsüchtig drauf gewartet und leider erst gestern entdeckt. Ein wunderschönes Geschenk, was du uns da allmonatlich machst. Also nochmal

DANK E und liebe Grüße
Susanne

Liebe Susanne, wir freuen uns, über solche Zuschriften, sie sind uns „Lohn“ für unsere Arbeit!

Liebe Grüße
Christa und Markus

Liebe Hallo Liebe Christa, da ich regelmäßig im Bunkahle-Forum lese bin ich auf den „GartenWeden“ gestoßen. Das hört sich für mich alles sehr interessant an!

Und dann musste ich mir die Augen reiben: „Erste Wedische Siedlung in Hermeskeil“

Dort wohne ich :-). Soll das ein Zufall sein?!

Du kannst mich ja auf dem laufenden halten – und wenn du was wissen möchtest – frage nur, ich wohne hier schon seit einigen Jahren! Würde auch gerne mithelfen!

Viele Grüße und noch einen schönen Restsonntag.
Nico

Lieber Nico, Zu dem Projekt in Hermeskeil möchte ich etwas nachtragen:

Als wir den Artikel setzten, sah es da so aus, als würde es zum Zuge kommen. Im Augenblick ist sich der Bürgermeister plötzlich nicht sicher, ob dabei genügend Arbeitsplätze für die Region geschaffen werden. Es liegt nun an den Menschen der Region und an denen, die daran teilnehmen möchten, da entsprechend mitzuwirken. Die Initiatoren bleiben dran.

Aber auch Du und viele andere, die in der Gegend leben, können helfen. Es gibt einen neuen Termin und zwar am 3. Mai um 11.00 Uhr! Wer sich irgendwie die Zeit nehmen kann, der komme doch bitte dorthin. Dort kannst Du auch mit den Initiatoren Kontakt aufnehmen. Ich wünsche mir, dass ganz viele dort erscheinen.

54411 Hermeskeil
Trierer Strasse 200

Allerdings werden die Initiatoren das Ziel der wedischen Siedlung, wenn es am ausgesuchten Platz nicht zu verwirklichen sein sollte, weiter verfolgen. Dann wird es eben woanders aufgebaut.

Liebe Grüße
Christa

Sehr geehrte Frau Jasinski, mit Interesse las ich Ihren Beitrag „Religionen“ im Magazin „Garten Eden.“

Im Anhang schicke ich Ihnen Informationen, die Sie vielleicht zu der Thematik „Religionen“ interessieren könnten.

Auch wenn die Informationen etwas umfangreich sind, würde ich Sie bitten, wenn es Ihre Zeit erlaubt, die Informationen auszudrucken, völlig vorurteilsfrei zu lesen und mir Ihre Meinung mitzuteilen.

Mir ist bewußt, daß die Herangehensweise unserer „Arbeitsgemeinschaft Neues WirtschaftsWunder“ (ANWW), eine etwas „andere“ ist als Ihre, jedoch ist das Ziel sehr ähnlich.

„Der Kurzsichtige ist selbstsüchtig, der Weitsichtige wird in der Regel bald einsehen, daß im Gedeihen des Ganzen der eigene Nutz am besten verankert ist.“ (Silvio Gesell)

„Die Schaffung von Reichtum ist durchaus nichts Verachtenswertes, aber auf lange Sicht gibt es für den Menschen nur zwei lohnende Beschäftigungen: die Suche nach Wissen und die Schaffung von Schönheit. Das steht außer Diskussion - streiten kann man sich höchstens darüber, was von beidem wichtiger ist.“ (Arthur C. Clarke)

Mit freundlichem Gruß
Daniel Spatny

Homepage der ANWW: www.deweles.de



Wedisches

Was bedeutet Wedisches Leben?

Eine Zukunftsvision von Christa Jasinski
Teil 4

Als Sie von Ihrem Spaziergang zurück sind, bitten Sie Helene, dass sie Ihnen etwas mehr darüber erzählt, wie es hier in der Schule vor sich geht. Helene ist gerne dazu bereit.



Quelle: Mario Rehkop

Sie geht mir Ihnen ins Gemeinschaftshaus, wo drei Räume sehr schön von Kindern gestaltet sind. Sie sehen viele Regale an der Wand, die mit den verschiedensten Dingen gefüllt sind. In zwei Räumen steht jeweils ein großer runder Tisch in der Mitte und rundherum sind Stühle angeordnet und der dritte Raum – der größte – ist ganz offensichtlich eine Werkstatt, in der alles Mögliche gemacht werden kann. „Das ist unsere „Schule“, erklärt Helene, „hier bewahren die Kinder ihre Materialien auf und hier machen sie Dinge, die sie nicht zu Hause oder woanders machen möchten.“

In einem der beiden Räume sehen Sie drei Kinder unterschiedlichen Alters am Tisch sitzen, jedes Kind scheint für sich alleine zu arbeiten.

Helene beginnt zu erzählen:

„Ich sagte ja schon, dass wir einen Unterricht, wie Sie ihn kennen, nicht machen. Es gibt weder eine Schulpflicht, noch eine Altersbegrenzung nach unten oder nach oben, in dem die Kinder lernen.

Wir sehen es so, dass ein Kinder schon im Mutterleib beginnt zu lernen und dass es auch kein Alter gibt, wo der Mensch aufhört zu lernen. Bei uns gilt jeder Mensch gleichzeitig als Schüler und Lehrer, denn auch Kinder sind sehr oft Lehrer für uns. Genauso wenig, wie wir zwischen Berufung und „Hobby“ – wie Sie das bezeichnen, was Sie gerne machen - unterscheiden, so unterscheiden wir auch nicht zwischen Spiel und Lernen. Jedes Spiel beinhaltet lernen und die Kinder lernen so spielend.

Unsere Schule hat ausschließlich die Funktion der Beratung. Sie dient dem Abstimmen verschiedener Aktivitäten und der Verbesserung des Zusammenspiels – des Zusammenwirkens – untereinander. So laufen hier alle Fäden zusammen. Dazu benötigen wir keine direkten Lehrer, weil jeder Dorfbewohner gleichzeitig Lehrer ist in den Bereichen, für die er sich berufen fühlt. Ich bin die Einzige im Dorf, die für die Schule zuständig ist, weil mehr Personen dafür nicht benötigt werden. Unsere Kinder denken und handeln selbständig. Sie setzen sich selbst Ziele, irgendetwas erlernen oder durchführen zu wollen.

Ich zeige Ihnen, wie das vor sich geht, am Besten an einigen Beispielen. Dazu gehen wir einmal durch das Dorf und schauen uns an, was die Kinder so alles machen.

Gehen wir doch gleich einmal in den einen Raum, in dem Sie die Kinder haben

am Tisch sitzen sehen und fragen, ob wir sie stören dürfen. Sie können uns an ihrem Beispiel dann erklären, was sie machen.“

Sie gehen nun in den besagten Raum. Nachdem Sie sich den Kindern vorgestellt haben und ihnen gesagt haben, was sie möchten, sind die Kinder bereit, von ihrem Tun abzulassen und Ihnen zu zeigen, was sie machen.

Die Ältteste der Kinder beginnt. Sie stellt sich vor: „Ich heiße Annemarie und bin 15 Jahre alt. Zur Zeit beschäftige ich mich mit dem Elektron. Mich interessiert das Thema schon lange und ich habe, bevor ich begann, mich mit diesem Thema intensiver zu beschäftigen, schon mit vielen Menschen darüber gesprochen. Dann las ich Einiges dazu, aber das reichte mir nicht aus. Nun gehe ich meinen eigenen Gedanken zu dem Thema nach und arbeite dazu einen Vortrag aus. Heute Vormittag habe ich bei uns im Garten in der Sonne gelegen und bin meinen Gedanken zum Elektron nachgegangen. Nun bin ich hier, um in Ruhe meine Gedankengänge dazu aufzuschreiben. Hier habe ich entsprechende Nachschlagewerke, auf die meine Gedanken aufgebaut haben und ich kann da, wo mir noch etwas unklar ist, nachschauen.“



Quelle: Mario Rehkop

Sie fragen, ob Annemarie Sie einmal in ihr Skript schauen lässt und sie zeigt Ihnen, was sie eben aufgeschrieben hat – es ist die Einleitung zu ihrem Vortrag:

Ihr wisst ja, dass Johann, der Barde, vor einiger Zeit hier war und dass er auf meinen Wunsch hin zwei Wochen bei uns blieb, um mit mir über das Universum zu sprechen. Im Laufe der Gespräche stellte ich fest, dass das Kleine – das Atom – für mich genauso wunderbar ist, wie das Große – das Universum. Johann hat in mir viele Gedanken zum Atom und zum noch Kleineren, zum Elektron geweckt und ich trage Euch gerne meine Gedanken, die ich mir seit dieser Zeit mache, vor.

Ich sehe im Elektron den Träger des Allwissens – ja, es kann meiner Ansicht nach gar nicht anders sein. Die Elektronen sind allgegenwärtig, durchströmen jede Materie und bestimmen in ihrer Formation auch das Leben. Das Elektron ist der Informationsträger aller Elektronenformationen, die bisher stattgefunden haben und die noch stattfinden werden. Dadurch habe ich die Möglichkeit, mich mit allen Wesenheiten und „Gestaltungen“ des Universums mental zu verbinden – und glaubt mir, ich tue es mit großem Vergnügen.

Eine Idee ist das Aufblitzen eines oder mehrerer Elektronen bis hin zu geballten Ansammlungen von Elektronen, die sich in Wesenheiten ausdrücken können.

Habe ich einen Einfall, eine Idee und versuche diese nun für mich selbst als ein Etwas darzustellen, das mir persönlich etwas mitteilen will, so bin ich auf dem Weg, die kosmische Medialität zu berühren. Verfahre ich mit allen Geistesblitzen so, dann bin ich in der Lage, sie für mich als Evolutionsgang zu begreifen.

Das Wort Maters liegt verankert im Speicher des Elektrons, das wir anzapfen können, wenn wir uns darauf offen einlassen. Unter allen Kosmosbewohnern

„Weiter bin ich noch nicht“, sagt Annemarie. „Ich habe ja gerade erst begonnen zu schreiben.“



Quelle: Mario Rehkop

Sie bedanken sich bei Annemarie und sind sehr erstaunt darüber, dass dies die Aussagen eines 15-jährigen Kindes sind. Darauf werden Sie Helene später noch ansprechen.

Das zweite Kind stellt sich vor – es ist das jüngste der drei: „Ich heiße Silvie und ich bin fünf Jahre alt. Ich bin hier, weil ich meine Fotos, die ich von den verschiedensten Käfern gemacht und hier gelagert habe, alle zusammen suche und beschrifte. Meine Mama hat gemeint, dass ich damit eine schöne Ausstellung für unser Gemeinschaftshaus machen kann. Käfer finde ich nämlich richtig gut und ich suche sie an allen möglichen Stellen in der Natur. Ich weiß inzwischen, welche Käfer sich lieber in trockenen Bereichen

aufhalten und welche ich in der Flussaue finde. Käfer haben nämlich auch ihre Lieblingsstellen. Ich habe dabei festgestellt, dass es Käfer gibt, die im Wasser leben und auch Käfer, die am liebsten den trockenen Sand mögen und ich habe ganz viele Fotos von ihnen gemacht und dabei beobachtet, was sie gerne fressen und wie sie leben. Und das werde ich alles aufschreiben und in die Ausstellung geben. Wenn ich dabei mal nicht alleine weiter komme, dann gibt mir mein Papa oder Helene Tipps dazu und ich bekomme das dann hin.“

Silvie zeigt Ihnen nun ihre Fotos und sie könnten bei uns als Profifotos durchgehen. Als Sie Sylvie darauf ansprechen, wie gut ihre Fotos sind, da erklärt sie ihnen, dass sie das Fotografieren vor einem Jahr gelernt hat.

„Wir haben einen Künstler hier im Dorf, der ein richtiger Fotozauberer ist“, sagt sie. „Und ich bin ganz oft mit ihm gegangen und habe ihm zugeschaut, wie er es macht. Und dann baute er mir eine eigene Kamera und ich habe alles fotografiert, was mir gefiel und habe viel ausprobiert.“

Nun wenden Sie sich dem dritten Kind zu. Er sagt, dass er Walter heißt und 9 Jahre alt ist. Er ist hier, weil er verschiedene Bücher rausgesucht hat, die in der Schulbibliothek standen.

„Diese Bücher brauchen wir um nachzuschauen, welches Holz wir am besten für unser Segelboot nehmen und um alles zu berechnen, wie wir das Boot bauen können“, führt er aus. Wir sind fünf Kinder, die ein Segelboot bauen werden. Wenn Sie möchten, dann kommen Sie doch mit zu uns. Wir sind draußen auf der Wiese und besprechen gerade, wie wir am besten alles machen.



Quelle: Mario Rehkop



Sie gehen mit. Auf der Wiese sitzen zwei weitere Jungen und zwei Mädchen – alle unterschiedlichen Alters – und machen verschiedene Skizzen von unterschiedlichen Booten. Walter stellt Sie vor und sagt, dass Sie erfahren möchten, was sie machen.

Eins der Mädchen steht auf und beginnt zu erklären:

„Wir fünf haben uns vorgenommen, ein Segelboot zu bauen. Wir machen alles selber. Angefangen von der Zeichnung des Bootes, über die Berechnung der mathematischen und physikalischen Gegebenheiten und die Berechnung des benötigten Materials, bis hin zur handwerklichen Ausführung. Wir stehen noch am Anfang. Sie sehen ja, wir sind uns noch nicht ganz einig, wie das Boot aussehen soll. Jeder von uns stellt erst einmal eine Skizze her und stellt seine Ideen den anderen vor. Wir entscheiden uns dann für die geeignetste und für uns auch umsetzbare Lösung das Boot zu bauen. Dabei berät uns dann Michael, der sehr gut Schreinern kann. Während wir das Boot bauen, lernen wir noch, wie wir mit den unterschiedlichen Winden umgehen müssen und was noch so alles zum Segeln gehört – das machen wir dann an Tagen, wo kein so gutes Wetter ist, dass wir draußen bauen können. Natürlich nähen wir auch die Segel alle selber mit Unterstützung von Marianne, die viel näht und viel Erfahrung damit hat. Um das Segeltuch zu

weben, fahren wir in einen anderen Ort, wo jemand ist, der einen relativ großen Webstuhl hat. Der zeigt uns dann, wie wir das Tuch weben können und wir bleiben etwa eine Woche dort, um das Tuch zu weben. Wenn wir das Boot dann endgültig fertig haben, kommt Manuel und gibt uns Segelunterricht. Manuel kann nämlich ganz hervorragend Segeln – er ist hier weit und breit der Beste darin.“

Sie sind völlig sprachlos. Ein Segelschiff zu bauen, dazu gehört eine Menge Wissen und dieses Wissen eignen sich die fünf Kinder so nacheinander selber an, um es auch alleine fertig zu stellen. Dazu gehört ein Wissen in Mathematik, Physik. Dazu müssen sie lernen, welche Hölzer geeignet sind, wie man sie am besten behandelt, dass sie wasserdicht werden, sie müssen lernen, Wolkenformationen zu deuten – sich also mit Wetterkunde beschäftigen und sie müssen handwerklich eine Menge leisten. Mit solch einem Projekt erwerben die Kinder sehr viel unterschiedliches Wissen und sie haben dabei auch noch sehr viel Freude. Was für ein Unterschied zu dem trockenen theoretischen Lernen, wie unsere Kinder es in der Schule haben.

Sie bedanken sich bei den Kindern für ihre Ausführungen und Helene lädt Sie ein, mit ihr auf ihren Landsitz zu gehen und über all das zu sprechen, was Sie soeben alles erfahren haben.

Sie setzen sich in Helenes Garten unter einen großen Kirschbaum und Helene bietet Ihnen einen Tee, einen Salat, frisch gebackenes Brot und entsprechende Aufstriche an. Beim Essen

sprechen sie nun über all das, was Sie zum Thema Schule heute alles gehört und gesehen haben.

Helene erklärt Ihnen, dass die meisten Kinder von sich aus beginnen, sich mit irgendeinem Thema zu beschäftigen. Oft sind es praktische Dinge, die sie herstellen wollen und dann wenden sie sich an die Menschen im Dorf, die dazu die entsprechenden Kenntnisse haben. Oft werden die Kinder auch von ihren Eltern dazu angeregt, sich mit einem Thema zu beschäftigen, sobald die Kinder beginnen, entsprechende Fragen zu stellen. Da spielt das Alter keine Rolle, denn die Kinder werden von sich aus auch nur das in Angriff nehmen, was sie sich selber zutrauen.

Sind es Themen, die ins theoretische gehen, wie es zum Beispiel bei Annemarie ist, dann bereiten die Kinder einen Vortrag vor und viele aus dem Dorf kommen dahin und hören zu. Nach Ende des Vortrages stellen die Zuhörer natürlich auch Fragen, auf die das Kind, wenn es kann, eine Antwort gibt. Meist kann es das auch und manche Antworten verblüffen dann auch die Frager, weil sie selber es nicht so gut hätten beantworten können. Man kann auf



Quelle: Mario Rehkop

diese Weise sogar noch von den Kindern sehr viel lernen. Kann das Kind eine oder mehrere Fragen nicht beantworten, dann bedankt es sich für die Anregungen und verspricht, dass es sich mit diesen Fragen befassen wird und sie in angemessener Zeit

beantworten wird. Unsere Kinder haben von klein auf gelernt, selbständig zu denken und ihre Erkenntnisse und Lösungen sind häufig derart klar und brillant, dass es kaum jemanden im Dorf gibt, der nicht gerne zu den Vorträgen der Kinder geht. Diese Vorträge sind auch nicht trocken heruntergelesen, sondern die Kinder beschreiben, wie sie auf ihre Ideen und Darstellungen gekommen sind und sie sind meist mit viel Humor gewürzt.



Quelle: Mario Rehkop

Beschäftigen sich die Kinder mit künstlerischen Dingen, dann gibt es stets Ausstellungen im Gemeinschaftshaus und diese haben meist eine erstaunliche Qualität.

Ist es etwas Handwerkliches, was die Kinder machen, dann haben sie entweder selber etwas davon – wenn es zum Beispiel ein Kleidungsstück oder ein Werkzeug ist – oder sie verschenken es an einen geliebten Menschen oder an die Dorfgemeinschaft. So wurden zum Beispiel die Tische und Bänke, die vor dem Gemeinschaftshaus stehen, in solch einem Projekt von Kindern gebaut. Auch das Segelboot wird letztendlich der Dorfgemeinschaft zugute kommen.

Wir haben jedoch noch eine weitere Möglichkeit des Lernens. Es gibt bei uns Menschen – Barden – die über die Dörfer ziehen und dort zu bestimmten Themen Seminare anbieten. Das kann alles Mögliche sein. Angefangen, von dem, was die Barden alle mache: Gedichte und Lieder vortragen, sind es auch Themen, die den einzelnen Barden persönlich

sehr interessieren. An diesen Seminaren nehmen nicht nur Kinder teil, sondern auch interessierte Erwachsene. Vor einem halben Jahr war zum Beispiel ein Barde bei uns, der mit den Kindern über den Aufbau des Universums gesprochen hat. Das hat zum Beispiel Helene derart gefesselt, dass sie weiter in die Tiefe gehen wollte. Der Barde wurde dann von Helenes Familie eingeladen, wenn er es möchte, ein paar Tage bei ihnen zu verbringen und sich mit Helene auszutauschen und er tat es auch – Helene war eine ganz wissbegierige Schülerin und es machte ihm viel Freude, mit ihr über diesen Themenbereich zu sprechen. Er blieb noch zwei Wochen und nun macht Helene einen Vortrag zu diesem Thema, der mit vielen eigenen Gedanken gespickt ist. Bei uns macht kein Kind einen Vortrag, wo nicht eigenes Gedankengut auf allgemeinem Wissen aufbaut.

„Sie sehen, eine Schule, wo eine Lehrerin oder ein Lehrer vor Kindern steht, wo der Lehrer den großen Wissenden darstellt und die Kinder die Zuhörer sind, gibt es bei uns nicht. Wir sehen uns stets in gleicher Augenhöhe. Auch die Barden sitzen mit den Menschen, die zu ihren Seminaren kommen im Kreis, tragen ihr Wissen meist in Form von Geschichten vor und fordern stets zu einem bunten Gedankenaustausch im Anschluss an die Geschichte auf. Häufig ist es dann so, dass die Kinder oder auch die erwachsenen Teilnehmer eigene Geschichten zu dem Thema aufbauen. Dabei wird die Gedankengeschwindigkeit der Menschen stark gefördert und es macht immer sehr viel Freude. Eine trockene Themenaufbereitung gibt es bei uns niemals. Wir wissen, dass die Gefühle, die zu einem Thema entstehen, uns erst dazu bringen, das Wissen, das wir dabei erhalten, auch erfahrbar für uns zu machen. Ein trocken vorgetragenes Thema

hört der Mensch, aber er wird es nicht ergreifen, weil zu einem Ergreifen stets Gefühle nötig sind. Der Mensch lernt nur dann richtig, wenn er Körper, Geist und Seele einbezieht in den Lernvorgang. Ein Kind, das ein Segelboot gebaut hat und alles selbständig machte – von der Planung bis zur Fertigstellung und dann auch noch damit segelt, das wird niemals mehr all das vergessen, was es da gelernt hat. Ein Kind jedoch, das Physikformeln auswendig lernen muss, wird diese so schnell wie möglich wieder vergessen, weil es keinen Bezug zur Wirklichkeit bekommt und keine Gefühle dabei entstehen. Für uns bedeutet Lernen in erster Linie Freude und Umsetzung. Auch Helene erlebt die Umsetzung des Themas Elektron über einen medialen Kontakt zum Elektron. Das sind Erfahrungen, die ihr weiter helfen bei diesem Thema. Ich war damals auch bei dem Seminar von Johann und er hat es uns regelrecht fühlen lassen, was das Universum bedeutet – wir haben mentale Reisen unternommen.“



Quelle: Mario Rehkop

Auch jetzt müssen Sie all das, was Sie hier erfahren haben, erst einmal reflektieren. Da es schon spät ist, bietet Ihnen Helene an, dass Sie bei ihr übernachten können und Sie nehmen dankend an, denn Sie haben noch viele Fragen an Helene, die auch die Kindererziehung anbetreffen.

Fortsetzung folgt



Autor: Christa Jasinski

Wedisches

Erste wedische Siedlung in Hermeskeil

Auf den Landsitzen entstehen neue Ideen zur Gestaltung der nicht besiedelten Flächen.

Mehrere Bewohner und auch ein paar Urlaubsgäste treffen sich beim Eingang zu den Landsitzen. Viktor zeigt am Plan, wo noch Reste aus der Bundeswehrzeit renaturiert werden sollen.

Ein aufgeschütteter Wall, der sich im nördlichen Teil des Geländes befindet, soll besichtigt werden. Dieser Wall trennt ein Feuchtgebiet von den Landsitzen.

Das Panzerübungsgelände ist in einem ziemlich desolaten Zustand.

Der Schießstand passt irgendwie nicht in die Natur.

Jeder aus der Gruppe entscheidet, wohin er mitgehen möchte.

Eine Gruppe beginnt im Osten der Aufschüttung und gemeinsam gehen sie am Wall entlang. Manche klettern nach oben, um von dort einen Überblick über die Grundstücke, die von hier aus



sichtbar sind, zu bekommen. Es wird kaum ein Wort gesprochen, jeder ist mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt.

Am Nachmittag treffen sich alle im Kasino. Viktors Plan liegt auf dem Tisch. Einige schreiben etwas auf, andere markieren Punkte entlang des Walles. Dort sollen Stufen eingebaut werden, so dass Auf- und Abstiege möglich sind. Teile des Walles sollen neu bepflanzt werden. Auf dem Grat wird ein schmaler Weg entstehen.

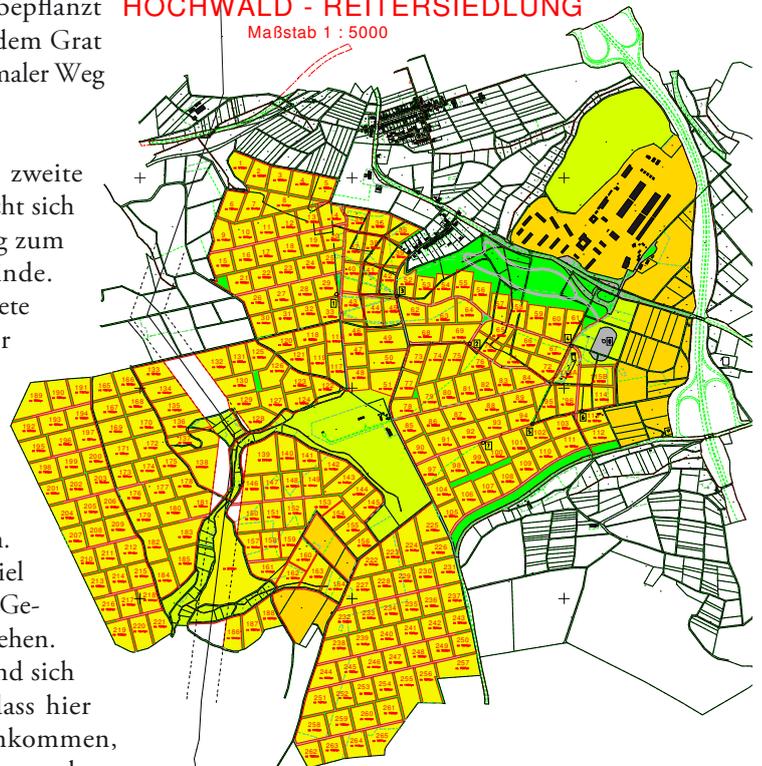
Die zweite Gruppe macht sich auf den Weg zum Übungsgelände. Der verdichtete Boden, der Bauschutt, die tiefen Spuren in der Natur machen alle sehr betroffen. Es braucht viel Kraft, dieses Gelände zu begehen. Am Ende sind sich alle einig, dass hier Pflanzen hinkommen, die auf dem ausgelaugten Boden wachsen können. Es werden Pionierpflanzen sein, die hier ihre Arbeit tun sollen. Diese Gruppe wird erst einmal nachforschen, welche Pflanzen diese Aufgabe übernehmen können.

Die dritte Gruppe ist mittlerweile am Schießstand angekommen. Ein langer Graben führt zu einer ca. 6 – 8m hohen Mauer. Dieses Bollwerk zerteilt die Landschaft. Soll es abgetragen werden oder wird es umgestaltet? Sollen die negativen Schwingungen noch

einmal aufgewühlt werden oder kann hier eine Freilichtbühne entstehen?

Sofort kommt die erste Idee. Die Wand wird einfach weiß gestrichen und es werden energetisch hochwertige Bilder auf die Fläche projiziert. Hier sind sich alle einig, dass es noch Zeit braucht, um die Schwingungen in diesem Gebiet zu heilen.

HOCHWALD - REITERSIEDLUNG Maßstab 1 : 5000



Im Forschungszentrum wird ein Projekt geplant, das zum Ziel hat, diese ersten Heilungsgedanken weiterzuentwickeln. Jugendliche, arbeitsfreie Wissenschaftler und Bewohner der Siedlung beginnen Gedanken zu sammeln, die dann gemeinsam strukturiert werden. Als Grundlage sollen schon vorhandene, wissenschaftliche Arbeiten ausgewertet und neu betrachtet werden.

Es gibt die Bachblüten, deren Schwingungen bekannt sind und die schon von vielen Menschen zur Selbstheilung eingesetzt werden. Der

englische Arzt Edward Bach hat diese von 1930 – 1936 gefunden. Es wird alles zusammengetragen, was hierzu bekannt ist und nach einer großflächigen Übertragungsmöglichkeit, auf eine missbrauchte Natur, gesucht.

Es gibt fundierte wissenschaftliche Messungen zu den Schwingungen von Wasser. Hier hat Masaru Emoto Pionierarbeit geleistet und ist damit im Jahr 1999 das erste Mal in die Öffentlichkeit gegangen. Mit einem Vortrag von ihm wären alle auf dem gleichen Stand und die individuelle Forschung kann dann beginnen.

Wie sieht es mit dem Himmel und den Sternen aus? Sind wir den Energien aus dem Kosmos ausgeliefert oder können wir sie gezielt einsetzen.

Hier erzählt eine junge Frau eine Geschichte und alle, die sich an dieser Projektarbeit beteiligen, sind tief berührt.



Im Urlaub mit meinen Eltern habe ich immer vor dem Zelt geschlafen. Einmal habe ich eine kleine Maus beobachtet, die spiralig an einem Baumstamm hoch und wieder herunter lief. Mal war sie hinter dem Baum, mal vorne. Sie tauchte immer gerade dort auf, wo ich sie nicht vermutet habe. Zwischendurch schaute ich mal in den Himmel und entdeckte einen ganz hellen Stern in der Nähe des Mondes. Jetzt hatte ich die ganze



Nacht zu tun. Abwechselnd beobachte ich die Maus und dann den Himmel. Ich war hell wach. Die Maus bewegte sich sehr schnell, der Stern bewegte sich sehr langsam. Plötzlich, als der Stern den Mond schon fast berührten wurde die Maus ruhiger, kam wieder zur Erde zurück und verschwand in ihrem kleinen Loch neben dem Baumstamm. Während des ganzen Urlaubes beobachtete ich von derselben Stelle aus den Mond, die Sterne und das Mauseloch. Manchmal passierte nichts und ich schlief ein, manchmal entdeckte ich Sterne am Himmel, die sich drehten, manchmal lugte die Maus aus ihrem Loch, um dann wieder am Baumstamm zu tanzen. Gerne möchte ich das, was ich aufgeschrieben habe, Euch allen zeigen. Vielleicht finden wir gemeinsam etwas, was wir hier für die Landsitze einsetzen können.

Autor: Christa Knörnschild



Wer mehr darüber erfahren will, die Planungen und die Fotos von dort sehen will, samt Wohnungsaufteilungen, der siehe hier:

<http://www.anastasia-de.eu/forum/viewtopic.php?p=5918>

Ich bin gerne auch bereit, das gesamte Konzept an Interessierte zu schicken. Sie können es anfordern unter christajaskinski@web.de



Garten

Der Garten im April

Der April ist der Gartenmonat überhaupt! Fast alle Pflanzen, die nicht extrem kälteempfindlich sind, können nun gepflanzt und gesät werden.

Ausgepflanzt werden können im Laufe des Monats: Radieschen und Rettiche, alle Kohlsorten, Sommerlauch, Spargel und die ersten Kartoffeln.

Die frostempfindlichen Salate, Gurken, Paprika und Tomaten sollten noch im Frühbeet bleiben, bis ab Mitte Mai kein Frost mehr zu erwarten ist. Vergessen Sie jedoch nicht, das Frühbeet an warmen Tagen zu öffnen und Sonne und Luft ins Frühbeet zu lassen.

Säen können sie nun alles, was sie aussäen möchten, anfangen von den verschiedensten Gemüsesorten und Beeren, über die Kräuter, bis hin zu den Sommerblumen.

Wenn Sie Stauden im Garten haben, dann mögen sie es gerne, wenn Sie diese jetzt von den verwelkten Blättern und Stängeln vom Vorjahr befreien.

Nun dürfen auch schon eine Reihe an Blumenzwiebeln und Knollen in den Boden. Geeignet jetzt schon gesetzt zu werden sind Gladiolen, Sterngladiolen, Tigerblumen, Montbretien, Sommerhyazinthen und Gartenfresien. Mit den Dahlien sollten Sie noch bis Anfang Mai warten.

Erdbeeren können den ganzen Monat über gepflanzt werden.

Fall Sie Gemüse- oder Kräuterpflanzen auf der Fensterbank vorgezogen haben, dann sollten Sie die Pflänzchen langsam nach draußen eingewöhnen – auch Pflanzen bekommen einen

Sonnenbrand, wenn sie von heute auf morgen aus dem Haus in die Sonne gesetzt werden.

Das Gleiche gilt für die Kübelpflanzen. Auch diese sollten in Etappen aus ihrer Winterruhe gerissen werden. Stellen sie diese zuerst in ein helles Zimmer. Wenn Sie sie nach draußen bringen, sollten sie erst einmal in den Schatten, so dass sie sich ans UV-Licht gewöhnen.

Jetzt ist es auch an der Zeit den Kulturpflanzen eine Pflanzenjauche zu gönnen. Im März haben sie dem Boden Kompost zugefügt, so dass er eigentlich ausreichend gedüngt ist. Die Pflanzenjauchen sind immer dann angebracht, wenn man einen kräftigen Wachstumsschub erreichen will. Vor allem stark zehrende Pflanzen, wie Kohl und Tomaten mögen solche sehr schnell wirkenden Sonderrationen während ihrer gesamten Vegetationszeit. Aber auch Rosen mögen die Jauche kurz vor und während ihrer Blütezeit gerne. Ich selber gönne sie in Abständen hin und wieder dem gesamten Garten. Pflanzenjauchen enthalten in erster Linie viel Stickstoff und Kalium. Man muss jedoch sehr vorsichtig damit umgehen, um Verbrennungen und geile Triebe zu vermeiden. Deshalb gießen Sie niemals den Garten mit einer konzentrierten Jauche! Damit machen Sie mehr kaputt als gut. Viel hilft viel, gilt hier auf keinen Fall. Eine starke Verdünnung reicht völlig aus, um einen Wachstumsschub zu erreichen.

Vergessen Sie bei all dem Tun im Garten jedoch niemals: das, was sie tun, sollte Freude bereiten und niemals zur Last werden. Im Laufe der Zeit werden Sie bei einer Permakultur den Garten so hinbekommen, dass das Meiste wie

von selbst läuft. Spätestens, wenn Sie im Frühjahr entdecken, dass Ihre im Vorjahr ausgeblühten Salate und Rettiche sich selber wieder ausgesät haben und nun kleine Salat- oder Rettichpflänzchen, ohne dass sie etwas dafür getan haben, in den Beeten erscheinen, dann sind sie auf dem Weg zu einer permanenten Kultur: Permakultur!



Herstellung einer Pflanzenjauche

Dazu benötigen Sie ein Gefäß aus Holz oder Plastik. Ein Steingutgefäß geht auch, während Metallgefäße ungeeignet sind, weil die Brühe während der Gärung mit dem Metall reagieren kann.

Für kleine Mengen reicht ein Eimer, wollen Sie eine größere Menge ansetzen, benötigen Sie einen entsprechend großen Kübel oder ein Fass. Zuerst füllen Sie für die Jauche das Gefäß mit den abgeschnittenen Pflanzen und füllen es dann mit Wasser auf. Regenwasser ist natürlich ideal dafür, aber im Notfall geht auch Leitungswasser, dass etwas abgestanden ist und der Sonne ausgesetzt wurde. Sie sollten das Gefäß niemals bis zum Rand füllen, denn während der Gärung schäumt die Jauche hoch und läuft über. Wenn Sie das Gefäß an einen sonnigen Standort stellen, verläuft die Gärung schneller. Sie sollten sie täglich mindestens einmal umrühren, damit Sauerstoff den Gärungsprozess

unterstützt. Jauche entwickelt immer unangenehme Gerüche. Geben Sie deshalb bei Bedarf ein paar Hände voll Steinmehl oder etwas Baldrianblütenextrakt hinzu, das mildert die Gerüche ein wenig. Ich stelle die Behälter entsprechend weit vom Sitzplatz auf. Wer verhindern will, dass die schleimige, zersetzte Pflanzenmasse später die Gießkanne verstopft, der kann auch das Pflanzenmaterial in poröse Säcke geben und diese zum Schluss heraus nehmen und den Inhalt auf den Kompost werfen. Ich persönlich mache das nicht – mir ist das viel zu umständlich. Ich nehme später beim Gießen das Sieb von der Gießkanne ab und gieße ohne Sieb. Dann verstopft nichts und die Pflanzenmasse landet direkt auf dem Beet. Die Jauche ist fertig, wenn sie nicht mehr schäumt und die Brühe dunkelgrün ist. Das dauert in der Regel etwa zwei Wochen. Jetzt können Sie auch einen Deckel auf das Gefäß legen, denn die Jauche benötigt keinen Sauerstoff mehr und Sie ersparen sich weiter den Geruch der Jauche.

Zum Gießen sollten Sie die Jauche im Verhältnis 1:20 verdünnen, also einen halben Liter Jauche auf zehn Liter Gießwasser.



Pflanzen, die sich sehr gut zum Herstellen einer Pflanzenjauche eignen sind:

Brennnesseln

Das ist die klassische Jauchepflanze! Sie wirkt ausgleichend und heilend für den gesamten Garten. Regenwürmer lieben Böden, die mit Brennnesseljauche gegossen wurden. Die Brennnesseljauche fördert das Wachstum der Pflanzen und hilft bei der Chlorophyllbildung. Verwenden Sie am besten das grüne Kraut vor der Blüte und zerschneiden sie dieses, damit es nicht zu groß ist. Sie können auch getrocknete Brennnesseln nehmen – ich persönlich halte jedoch mehr von der mit frischen Pflanzen aufgesetzten Brühe.

Übrigens kann man das Wasser der frisch aufgesetzten Brennnesselbrühe nach etwa drei Tagen zum Spritzen der Pflanzen gegen Läuse nehmen, falls sich in Ihrem Garten überhaupt zu viele verbreiten – ich habe schon lange kein Läuseproblem mehr. Die aus den Brennnesseln herausgelöste Ameisensäure wirkt gegen die Läuse.

Beinwell

Die großen Blätter der Beinwellpflanze liefern viel Material für eine Jauche und sind sehr eiweißhaltig. Ihre Blätter liefern, wie die Brennnesseln, auch viel Stickstoff und Kalium. Diese Jauche mögen die Tomaten besonders gerne. Man kann die Beinwellblätter jedoch auch gut mit den Brennnesseln mischen und mit beiden gemeinsam eine Jauche herstellen.



Ackerschachtelhalm

Der Ackerschachtelhalm gibt den Böden die wertvolle Kieselsäure. Allerdings muss man von ihm und auch von anderen Kräutern, die eine gute Wirkung haben, viel sammeln, um ausreichend Masse für eine Brühe zusammen zu bekommen. Wer es ganz einfach machen will, der kann die verschiedensten Kräuter für eine Brühe einfach mischen. Kräuter, die für eine Brühe wertvoll sind, sind:

Hirtentäschel, Kamille, Pfefferminze, Farnkraut, Rainfarn, Löwenzahn, aber auch Knoblauch kann man gut zugeben.

Wenn Sie nur eine Brühe ansetzen möchten, dann mischen Sie einfach ein paar der Kräuter zusätzlich unter eine Brennnessel-Beinwell-Mischung.

Und nun wünsche ich Ihnen viele aufbauende Stunden in Ihrem Garten.

Die Gartenfee



Garten

Gemüse der Jahreszeit

Der Ackersalat oder Feldsalat

Der Feldsalat gehört zu den letzten Salaten, die wir im Jahresverlauf ernten können, aber auch zu den ersten, die im Frühjahr noch von der Herbstsaat her wachsen. Wenn andere Salate nur noch aus südlichen Gefilden importiert werden können, oder aus aufwändig beheizten Gewächshäusern kommen, dann hat der Feldsalat seine Saison. Er ist ein Herbst-, Winter- und Frühlingsalat.



Der Feldsalat gehört zur Familie der Baldriangewächse. Und wuchs früher auch wild auf Äckern – ja, er wurde sogar als Ackerunkraut angesehen, deshalb auch der Name Ackersalat. Er ist auch unter der Bezeichnung Rapunzelsalat und Nüssli-salat bekannt – er hat einen angenehmen nussigen Geschmack.

Der Feldsalat ist winterfest und verträgt ohne Probleme Temperaturen bis -15°C . Das Blattgemüse eignet sich besonders gut als Nachkultur auf abgeernteten Beeten. Feldsalat wird daher in der Regel im Spätsommer ausgesät. Die Pflanze wird bis zu 25 cm hoch, wobei die Blätter sich zu einer Rosette formieren, die im Schwäbischen als Nüssli bezeichnet wird. Deshalb heißt hier der

Salat auch Nüsslisalat. Hat die Pflanze das Rosettenstadium erreicht, kann das „Nüssli“ geerntet und verzehrt werden. Im April treibt die Pflanze dünne, zierliche Blütenstängel aus, an denen sich am Ende eines jeden Seitentriebes kleine blassblaue bis hell-violette fünfzipfelige Blüten befinden. Die Samen reifen in den Monaten Juni bis Juli, danach stirbt die Pflanze ab. In einem Permakulturgarten sät sie sich dann von selber wieder aus!

Der Feldsalat ist eine Vitaminbombe für den Winter und das Frühjahr, wo wir ja noch nicht allzu viel im Garten haben. Das Wintergemüse hat einen hohen Carotingehalt und verfügt über nahezu doppelt soviel Vitamin C wie

beispielsweise Kopfsalat. Es enthält viel von dem als Provitamin A bezeichnete Beta-Carotin, was gut ist für die normalen Funktionen von Haut und Schleimhäuten in Mund, Lunge, Verdauungstrakt, Nieren und Geschlechtsorganen. Vitamin A schützt vor Umweltschäden an den Schleimhäuten und ist ferner an der Rhodopsinbildung (Sehpigment) in

der Netzhaut mitbeteiligt und wirkt so auf das Hell-Dunkel-Sehen. Weiterhin besitzt der Feldsalat einen hohen Anteil an Eisen, Folsäure, Kalium und Vitamin B6 und weist in geringen Mengen auch Kupfer, Zink, Magnesium und Phosphor auf. Die Wurzeln und teilweise auch die Blätter enthalten Baldrianöl. Dieses wiederum fördert den Schlaf und wirkt beruhigend auf den Magen. Die Pharmazie verwendet das ätherische Baldrianöl zur Herstellung von venenstärkenden Medikamenten.

Der Wohlgeschmack des Feldsalats, der in manchen Gegenden auch Rapunzel genannt wird, hat sogar Märchenerzähler inspiriert! So beginnt das Märchen „Rapunzel“ das die Gebrüder Grimm



Quelle: <http://de.wikipedia.org/>

aufgeschrieben haben, mit einem Loblied auf den Salat:

Es war einmal ein Mann und eine Frau, die wünschten sich schon lange vergeblich ein Kind, endlich machte sich die Frau Hoffnung, der liebe Gott werde ihren Wunsch erfüllen. Die Leute hatten in ihrem Hinterhaus ein kleines Fenster, daraus konnte man in einen prächtigen Garten sehen, der voll der schönsten Blumen und Kräuter stand; er war aber von einer hohen Mauer umgeben, und niemand wagte hineinzugehen, weil er einer Zauberin gehörte, die große Macht hatte und von aller Welt gefürchtet ward. Eines Tages stand die Frau an diesem Fenster und sah in den Garten hinab, da erblickte sie ein Beet, das mit den schönsten Rapunzeln bepflanzt war: und sie sahen so frisch und grün aus, dass sie lüstern ward und das größte Verlangen empfand, von den Rapunzeln zu essen. Das Verlangen nahm jeden Tag zu, und da sie wusste, dass sie keine davon bekommen konnte, so fiel sie ganz ab, sah blass und elend aus. Da erschrak der

Mann und fragte »was fehlt dir, liebe Frau?« »Ach,« antwortete sie, »wenn ich keine Rapunzeln aus dem Garten hinter unserm Hause zu essen kriege, so sterbe ich.« Der Mann, der sie lieb hatte, dachte »eh du deine Frau sterben lässtest, holst du ihr von den Rapunzeln, es mag kosten, was es will.« In der Abenddämmerung stieg er also über die Mauer in den Garten der Zauberin, stach in aller Eile eine Handvoll Rapunzeln und brachte sie seiner Frau. Sie machte sich sogleich Salat daraus und aß sie in voller Begierde auf. Sie hatten ihr aber so gut, so gut geschmeckt, dass sie den andern Tag noch dreimal soviel Lust bekam. Sollte sie Ruhe haben, so musste der Mann noch einmal in den Garten steigen.....

Der Anbau von Feldsalat

Der Feldsalat wächst auf den meisten Böden. Die optimale Keimtemperatur liegt bei etwa 15°C. Deshalb sollte man ihn niemals bei heißem Wetter einsäen. Wenn der August zu heiß ist, wird man ihn nicht zum Keimen bekommen. Am besten keimt er, wenn er bei kühlem Regenwetter eingesät wird. Die Keimdauer beträgt 14 - 18 Tage. Da der Feldsalat ein Dunkelkeimer ist, müssen die Samen etwa 10 - 20 mm unter die Erde kommen.

Im Winter sollte man ihn mit Tannenreisig gegen Kahlfröste abdecken oder mit Vlies bzw. doppeltem Vlies bei starkem Frost. Bei plötzlichen Kälteeinbrüchen kann der Feldsalat Schaden nehmen.

Es gibt verschiedene Sorten Feldsalat – großblättrige, kleinblättrige und sogar einen roten Feldsalat. Der Kleinblättrige ist dabei der Unempfindlichste.

So waschen Sie Feldsalat:

Schneiden Sie das Wurzelende ab und entfernen Sie Blättchen, die gelb

oder nicht mehr ganz einwandfrei sind. Aber vorsichtig, damit die Rosette nicht auseinander fällt und die Blättchen zusammen bleiben. Dann ruhig 2 bis 3-mal in kaltem Wasser schwenken, denn der Feldsalat wächst dicht am Boden und deshalb bleibt stets Sand an den Blättchen hängen. Die Nüsschen vorsichtig trocken schleudern, entweder in einem Küchenhandtuch oder mit der Salatschleuder. Wenn Feldsalat beim Anmachen mit Salatsauce noch feucht ist, fällt er leicht zusammen.



Quelle: <http://de.wikipedia.org/>

Rezepte mit Feldsalat

Feldsalat mit gerösteten Pinienkernen

Zutaten:

300g Feldsalat,
1 mittelgroße Zwiebel,
Sonnenblumenöl
Rotweinessig
1 Teelöffel Dijon-Senf
1 Handvoll Pinienkerne
Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Den Feldsalat waschen, schleudern und in eine Salatschüssel geben. Die Zwiebel würfeln und hinzugeben. Aus Öl, Essig, Senf, Salz und Pfeffer eine Salatsoße bereiten, die Pinienkerne in einer trockenen Pfanne kurz anrösten und über den Salat geben.

Feldsalat mit Roter Bete

Zutaten:

Zutaten:
250 g Feldsalat
200 g Rote Bete
1 mittelgroße Zwiebel
1 TL Kümmel
Obstessig
Sesam- oder Walnußöl
Kräutersalz, Pfeffer

Zubereitung:

Feldsalat gründlich waschen, trocken-schleudern. Rote-Bete-Knollen gründlich waschen, mit einer Bürste säubern, grob raffeln, die Zwiebel in Ringe schneiden und alles in eine Salatschüssel geben. Den Kümmel darüber streuen. Aus Essig, Öl, Kräutersalz und Pfeffer eine Vinaigrette zubereiten und darübergießen.

Feldsalat mit Früchten

Zutaten:

250 g Feldsalat
1 Orange, 1 Grapefruit
50 g gehackte Mandeln
Walnußöl
Weißweinessig
etwas Cayennepfeffer, etwas Curry und Salz

Zubereitung:

Den Salat gut waschen und abtropfen lassen. Die Früchte abschälen, filetieren und mit dem Salat in eine Salatschüssel geben. Aus Öl, Essig, Cayennepfeffer und Salz eine Salatsoße bereiten und über den Salat geben. Zum Schluss die gehackten Mandeln über den Salat streuen.

Autor: Christa Jasinski



Wildkräuter

Der Giersch

(Aegopodium podagraria)

Giersch ist eine Pflanze, die bisher an mir vorbeigehuscht ist. Ja, natürlich ist sie mir immer wieder nahe gebracht worden, aber ich bin ihr noch nicht so direkt in der Natur begegnet. Erstaunlich eigentlich, denn wenn man einmal Giersch im Garten hat, so habe ich mir sagen lassen, dann kann er schon zur Plage werden. In diesem Fall bleibt nur noch eines übrig: Man „versöhnt“ sich mit der Pflanze, bedankt sich für den Überfluss und verarbeitet sie in der Küche zu tollen Speisen. So hat die Pflanze einen Platz und wir ergötzen uns noch dran.

Frieden schliessen, heisst die Zauberformel.

Die meisten Gartenbesitzer freuen sich nicht gerade, wenn der Giersch bei ihnen Einzug gehalten hat, denn dann ist bald der ganze Garten mit dieser Pflanze gesegnet. Ja, gesegnet!! Wenn eine Pflanze in unserer unmittelbaren Umgebung gedeiht, bedeutet dies auch immer, dass sie einem Menschen in ihrem Umkreis gute Dienste tun kann. Sie bietet quasi ihre Kräfte an. Also ist es doch an uns Menschen, zu schauen, wo wir gerade ein „Defizit“ haben, das die Pflanze ausgleichen kann.



Quelle: wikipedia.org

Betrachten wir dazu einmal die Heilwirkung des Giersch: Er enthält sehr viele Mineralien, wirkt appetitanregend, entwässernd, entgiftend, antirheumatisch. Gegen Juckreiz, bei Verbrennungen oder Bisswunden ist es hilfreich, die zerquetschten Blätter aufzulegen. Der Tee hilft gegen Blasenentzündungen und bei Rheuma oder Gicht.

Pfarrer Künzle lobte die Pflanze, wenn man den Magen und den Darm reinigen will. Er empfahl sie gegen Verstopfung und zum Vertreiben von Würmern. Zudem riet er Rheumatikern und Gichtikern zur kurmässigen Anwendung, da die schädliche Harnsäure dank der Pflanze vertrieben wird. Eine etwas ungewöhnliche Anwendung empfiehlt er ausserdem Menschen, die unter Rheuma leiden: „Rheumatiker tun gut, frische Geissfussblätter als Schuheinlage zu benützen; im Winter kann dazu auch das dürre Kraut benützt werden, sofern man es vorher ein wenig siedet.“

Botanisch wird der Giersch zu den Doldenblütlern gezählt. Seine Blüten sind Schirmchen mit etwa 20 flachen Strahlen und unzähligen weissen Blütchen. Rein äusserlich hat er Ähnlichkeit mit der Engelwurz. Ein volkstümlicher Name des Giersch ist deshalb auch wilde

Angelika. Jedoch sind die Blattstiele beim Giersch dreieckig und nicht behaart. Die Blätter sind dreigezackt und erinnern an junge Holunderblätter. Diesem Umstand trägt der Volksmund Rechnung, indem er ihn Erdholunder nennt. Beim Zerreiben riechen die Blätter des Giersch jedoch deutlich nach Petersilie oder Karotten, während Holunderblätter einen sehr spezifischen Geruch



aufweisen. Dies und der dreieckige Stängelquerschnitt sind eindeutige Merkmale und schützen vor Verwechslungen.

Es gibt ein paar giftige Doldenblütler, deshalb ist es wichtig, dass man sich sicher ist, dass es sich um den ungiftigen Giersch handelt und nicht etwa um den Wasserschierling oder die Hundspetersilie. Beide besitzen feiner gefiederte Blätter und haben keinen dreieckigen Stängelquerschnitt, auch ist der Geruch der Blätter nicht petersilienartig. Hier gilt wie so oft: Bei Unsicherheit, lieber einen erfahrenen Kräutermenschen zu Rate ziehen.



Quelle: wikipedia.org

Der natürliche Standort des Giersch ist der Wald. Stellen, an denen heute der Giersch vorkommt, müssen in früheren Zeiten einmal Wald gewesen sein. Er bevorzugt feuchte nährstoffreiche Standorte in Auwäldern, Hecken und Gärten. Die Vermehrung geschieht über den weissen Wurzelstock, von dem sich Ausläufer sternförmig verbreiten. Einmal angesiedelt, ist es so gut wie unmöglich, diese Pflanze wieder loszuwerden. Sie wuchert geradezu.



Quelle: wikipedia.org

Es gibt die unterschiedlichsten Tipps, wie man der Pflanze Herr werden kann, angefangen von regelmässigem Jäten bis zum Abdecken mit schwarzer Folie über mindestens eine, besser zwei, Wachstumsperioden. Es ist nachvollziehbar, dass der Gartenbesitzer, der einen Ziergarten besitzt, keine grosse Freude an solch einem „Unkraut“ hat. Umso mehr ist er dann beschäftigt im Kampf gegen die Anwesenheit dieser Pflanze. Viel besser wäre es, die Pflanze in sein Leben zu integrieren und sie regelmässig für die Küche zu ernten, so dass sie allein dadurch „im Zaum gehalten wird“. Dies hat den positiven Nebeneffekt, dass der Körper gereinigt wird.

Ein Zitat, das absolut zum Giersch passt lautet: „Unkraut vergeht nicht!“

Giersch ist eine der kaliumreichsten Wildpflanzen Europas. Durch diesen hohen Gehalt an Kalium hilft er, überschüssiges Wasser aus dem Körper zu leiten und so schädliche Stoffe mit auszuschwemmen. Aus früheren Erfahrungen weiss man, dass er eine heilende Wirkung auf Gicht und Rheuma hat. Der

botanische Name podagraria weist darauf hin, denn Podagra ist eine altertümliche Bezeichnung für Fussgicht. Gerade im Frühjahr ist er hilfreich, um die Schlacken des Winters loszuwerden. Durch seine Bitterstoffe regt er den Appetit an und hilft dem Körper, sich wieder auf die Fülle des Sommers einzustellen.

Der hohe Gehalt an Vitamin C ist ein Zeichen dafür, dass die Pflanze im Frühjahr ihre volle Entfaltung zeigt. Sie ist eine der frühen Pflanzen und hilft auf unserem Speiseplan, wie auch das Scharbockskraut zum Beispiel, als Wachmacher besonderer Güte. Gerade die jungen Blättchen des Giersch als Salat verzehrt, sind ein Vitaminspender.

Ein Gericht, in dem der Giersch enthalten sein muss ist die Gründonnerstagsuppe, auch Neunkräutersuppe genannt. Genauso liefert die junge Pflanze die Grundlage für frische Salate oder man kann sie wie Spinat zubereiten. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt und der Giersch ist in der Küche sehr vielseitig.

Wenn man die Pflanze regelmässig erntet, um sie in der Küche zu verwerten,



Quelle: wikipedia.org

kann man ihr üppiges Wachstum begrenzen. So ist beiden Seiten geholfen. Dem Menschen, der sich mit der Pflanze ernähren und gesund erhalten kann, und der Pflanze, der in ihrer Neigung zum Wuchern Einhalt geboten wird. Gibt es eine schönere und angenehmere Ergänzung?

Die Mönche zogen den Giersch als Heilpflanze in ihren Klostergärten. So findet man ihn heute noch in alten Klosterruinen. Daher könnte auch die Bezeichnung Bischofswurz stammen oder aber von der Signatur des Kreuzes, das die dreigefiederten Blätter um den Stängel bilden.

Für die Astrologen: Der Giersch ist dem Merkur zugeordnet, weil er in der Lage ist, Verhärtungen aufzulösen und die Säfte zum Fliessen bringt. Eine andere Zuordnung spricht vom Mond, weil er feuchte Standorte liebt und weisse Blüten besitzt.

Das Wesen der Pflanze ist: Durchbruch, Durchsetzungskraft, Standhaftigkeit

Wer den Giersch schon in seinem Garten hat und glaubt, ihm nicht Herr zu werden, verwende ihn einfach anstatt der Petersilie in der Küche. Es gibt Gärtner, die empfehlen, Studentenblumen oder Kartoffeln sehr eng im Abstand von 15cm um den Giersch zu pflanzen, dies halte ihn in Schach.

Probieren geht über Studieren!!



Autor: Marie-Luise Stettler
www.lebensharmonie.ch

Wildkräuter
**Wildkräuter à la
 carte**



Quelle: wikipedia.org

Rezepte mit Giersch

Ein Loblied auf den Giersch!

Als wir unseren heutigen Garten übernahmen, war es ein Garten, in dem neben Rasen es nur noch zwei im Vordergrund stehende Pflanzen gab: Brennnesseln und Giersch und ein Bekannter sagte mir: „Den wirst Du niemals los!“ Da mich solche Aussagen nicht schrecken, machte ich aus der vermeintlichen Not eine Tugend und probierte aus, wie der Giersch schmeckt – und ich war sehr überrascht, wie gut er ist! Im Anfang mischte ich ihn immer nur dem Spinat, oder Brennnesselgerichten oder mal einem Kartoffelsalat bei. Der Giersch gab all diesen gerichten eine besondere Note und mein Mann wollte irgendwann keinen Spinat mehr essen, der nicht einen Teil Giersch enthielt. So wurde ich immer mutiger, so dass ich heute viele Gerichte auch ausschließlich mit Giersch als Gemüse mache. Ich möchte ihn nicht mehr missen und wenn man in und um den Bereich, wo er bevorzugt wächst, einige starkwüchsige Pflanzen setzt, dann kann man ihn auch recht gut in Schach halten.

Ich halte den Giersch inzwischen für das schmackhafteste Wildkraut, was wir haben und besonders gut an dem Wildkraut ist, dass man ihn schon frisch ernten kann, wenn die Kulturpflanzen im Frühjahr alle noch nicht da sind. Um im Sommer noch einmal zarte Blätter zu bekommen, kann man den Giersch im Juni abmähen. Er treibt dann wieder mit zarten Blättern aus, wie im April!



Gierschquark

- Zutaten:*
 1 Handvoll Gierschblätter
 ½ Zwiebel
 1 Knoblauchzehe
 125 g Joghurt
 250 g Quark
 Zitronensaft
 100 ml Sahne
 Salz, Honig, Milch

Zubereitung:
 Den Giersch waschen, tupfen und klein schneiden. Zusammen mit der halben Zwiebel, der Knoblauchzehe und dem Joghurt pürieren. Den so erhaltenen Kräuterjoghurt mit dem Quark verquirlen und mit Zitronensaft, Salz und Honig abschmecken. Nach Bedarf etwas Milch hinzufügen. Zum Schluss Sahne steif schlagen und unter den Quark heben. Den Giersch kann man mit anderen Wildkräutern ergänzen oder auch ganz durch sie ersetzen.



Bunter Wok mit Quinoa

- Zutaten (für 2 Personen):*
 1 Tasse Quinoa
 1 große Möhre,
 1 große Zwiebel,
 100g Champignons
 4 Handvoll Giersch oder 2 Handvoll Giersch und 2 Handvoll Brennnessel
 1 Knoblauchzehe oder ein paar Blätter Bärlauch
 Olivenöl, Salz, Pfeffer

Zubereitung:
 1 Tasse Quinoa mit zwei Tassen Wasser mit etwas Salz zum Kochen bringen, fünf Minuten auf kleinster Stufe köcheln lassen, die Herdplatte abstellen und auf der heißen Herdplatte ausquellen lassen. Möhre, Zwiebel und Champignons und den Giersch klein schneiden. Öl in den Wok geben und erhitzen, Möhre Zwiebel und Champignons hinein geben, kurz anbraten, den Giersch zugeben, unter Rühren zusammenfallen lassen und zum Schluss Bärlauch oder Knoblauch zugeben, mit Salz und Pfeffer würzen - fertig.

Mit dem Quinoa servieren - schmeckt köstlich!



Quelle: wikipedia.org

Nudelaufbau mit Giersch

Zutaten (für 2 Personen):

- 200g Vollkornnudeln
- 4 Handvoll Giersch
- 1 Zwiebel
- 1 Knoblauchzehe
- 2 Blättchen Salbei
- Olivenöl, Salz, Pfeffer, Curry
- 50ml Sahne
- 100g geriebener Bergkäse

Zubereitung:

Die Nudeln im Salzwasser kochen.

Den Giersch, die Salbeiblätter die Zwiebel und den Knoblauch klein schneiden. Öl in einen Topf geben und erhitzen. Zwiebel, Knoblauch, Curry und Salbeiblättchen im Öl anschwitzen, den Giersch hinzugeben und zusammenfallen lassen. Sahne zugeben und mit Salz und Pfeffer würzen. Eine Auflaufform fetten, die Nudeln darin mit dem Gemüse mischen, den Bergkäse darauf verteilen und beim 180° im Backofen überbacken, bis der Käse schön verlaufen ist und beginnt zu bräunen.



Gierschsalat mit Möhren

Zutaten (für 2 Personen):

- Zwei Handvoll junge Gierschblätter,
- 2 Möhren,
- 1 kleine Zwiebel
- Sonnenblumenöl,
- Obstessig,
- Kräuter nach Saison
- 1 Handvoll Sonnenblumenkerne
- Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Giersch und Möhre waschen, die Möhre raffeln, die Zwiebel in kleine Würfel schneiden. Aus Öl, Obstessig, Salz und Pfeffer eine Salatsoße bereiten. Die Sonnenblumenkerne in der trockenen Pfanne kurz anrösten. Alles in die Salatsoße geben, mischen und anrichten.



Quelle: wikipedia.org

Gierschsuppe

Die gewaschenen Blätter und Triebe des Giersch hacken. Aus einer kleingeschnittenen Zwiebel, Fett und etwas Mehl eine Schwitze herstellen, die man mit Wasser und Milch auffüllt. Würfelig geschnittene Kartoffeln zugeben, würzen. Kurz vor dem Garwerden der Kartoffeln den feingehackten Giersch dazugeben und noch ein Viertelstunde kochen lassen.



Sie können den Giersch auch zubereiten wie Spinat. Er schmeckt ein wenig herber – sehr würzig. Wem es zu herb ist, der kann ihn mit Sahne etwas abmildern. Ich jedenfalls liebe den würzigen Geschmack des Giersch!



Autor: Marie-Luise Stettler
<http://www.lebensharmonie.ch/rezpte.php>

Gesundheit

Angstfrei von Krankheiten durch die 5 biologischen Naturgesetze

Fragen und Antworten

Gebärmutterhalskrebs

Liebe Christa,
wie Du weißt, sitze ich gerade an meinem Buch.

Unter Anderem habe ich da ein paar kritische Zeilen zum Thema Gebärmutterhalskrebs und Impfung dagegen und den Nobelpreis für zur Hausen drin.

Nun hat eine Klientin von mir gestern ihre Unterlagen/Aufzeichnungen zugeschickt, die sie bei einem Seminar bei einem Heiler gemacht hat. Da stand Folgendes drin:

Gebärmutterhalskrebs:
kommt vom Mann - Unsauberkeit vom Mann,

Jüdinnen kennen dieses Problem nicht, Männer sind beschnitten, Nonnen kennen das Problem auch nicht, dies ist kein emotionales Problem, war immer Fremdenergie, fragen, ob der Mann treu ist.

Nun habe ich die entsprechende Seite bei Pilhar.com durchgelesen, aber es bleiben noch Fragen offen. Hast Du Erfahrungen damit?

Ich könnte mir denken, dass es doch ein emotionales Problem ist. Unsauberkeit – Ablehnung erfolgt. Auch komme ich hier mit dem Begriff Fremdenergie

nicht ganz klar. Viren sind es doch definitiv nicht. Die treten immer erst später auf.

Lieb grüßt fix – Michael-Miraculix



Antwort von David Münnich:

Was noch immer als Gebärmutterhalskrebs fehlgedeutet wird ist Folgendes.

Vorerst gib es eine sinnvolle Weitung des Gebärmutterhalses um die Empfängnis zu erleichtern. Dies geschieht logischerweise, wenn das Weibchen wahrnimmt, dass sie nicht ausreichend begattet wird. Wir sprechen dort vom sexuellen Konflikt.

Der Mensch kann stattdessen auch andere Situationen dementsprechend deuten. Dazu einige Beispiele:

- nicht „begattet“ zu werden, zB. weil der Partner einen verlässt oder es vorzieht jemand anderen zu begatten
- vergewaltigt zu werden
- die Eltern beim Sex erwischen (häufig bei Kindern)
- selbst beim Sex erwischt zu werden
- oder als Kinder beim „Doktorspiel“ erwischt zu werden
- nackt gesehen zu werden, wenn es für einen schlimm ist
- von einem Pornoheft entsetzt zu sein.
- usw...

Nachdem das Weibchen nun erfolgreich begattet wurde, oder der Konflikt auf sonstige Art und Weise gelöst oder überwunden wurde, wird der Gebärmutterhals aus Reparaturgründen anschwellen. Diese Schwellung ist, was wir im Endeffekt dann Gebärmutterhalskrebs nennen.

Diese Schwellung ist nichts Schlimmes und wird nach maximal einigen Wochen zurückgehen.

Also jede Frau, die diese Gebärmutterhalschwellung bekommt, hat auf jeden Fall vorher einen sexuellen Konflikt gelöst.

Obendrein handelt es sich beim Gebärmutterhals um ektodermales Gewebe, welches unter keinen Umständen wuchern kann.

Neuerdings wird behauptet, dass ein Virus, namens HPV, dafür verantwortlich sei. Doch das, was man zumindest HPV nennt, trägt jede Frau - in unterschiedlicher Dichte - in sich. Doch nur ganz wenige davon bekommen das beschriebene Symptom. Es sind also wissenschaftlich völlig unbrauchbare Daten. Warum ein Nobelpreis für diese Pseudoentdeckung vergeben wurde, wird andere Hintergründe haben, eventuell als Marketingstrategie um eine Impfung zu verkaufen.

Die viel beworbene Impfung hat selbstverständlich, wie alle Impfungen, keinen schützenden Wert. Ein sinnvolles, von der Natur gewolltes, Organprogramm, kann man nicht aufhalten oder abschalten. Alleine das religiös besetzte Wort „Krebs“ macht den Menschen so viel Angst, dass sie nicht länger darüber nachdenken, und froh sind, eine vermeintliche Lösung angeboten zu bekommen.

Also das Symptom, das Gebärmutterhalskrebs genannt wird, hat nichts mit Viren oder sonstigen Übertragungen zu tun. Genau genommen gibt es keine einzige Übertragung/Infektion/Ansteckung in der Natur.

Der Gedanke mag natürlich unter Umständen naheliegen. Wenn wir annehmen, eine Frau hat ihren Konflikt aktiv, nicht begattet zu werden, und dann findet sie schlussendlich einen Mann, dann wird ihr Konflikt nach dem Sex gelöst sein, und es gibt die Symptome. Der Mann war dann zwar die Ursache,

aber im positiven Sinne, da die Frau nun endlich in die Reparaturphase kommt.

Jeder sollte bitte alle Angaben überprüfen, und nichts glauben:

- Ob jede Frau vor der Schwellung des Gebärmutterhalses einen sexuellen Konflikt gelöst hat.
- Ob das zuständige Robert-Koch-Institut einen Nachweis für den behaupteten Virus hat.
- Ob es einen Nachweis für die Wirksamkeit der Impfung gibt.





Antwort der Redaktion:

Ich möchte der Antwort von David zum Verständnis noch gerne ein Beispiel aus meiner Erfahrung mit der Neuen Medizin folgen lassen, denn Beispiele zeigen es oft sehr anschaulich auf:

Beispiel für die Entstehung von Gebärmutterhalskrebs:

Eine Frau erfährt von ihrem Mann, dass er eine andere Frau kennen gelernt hat. Das ist für sie ein schlimmer Konfliktschock. Sie erleidet einen sexuellen Frustrationskonflikt – einen Konflikt, nicht begattet werden zu können. Dadurch aktiviert sich im Gehirn ein Sonderprogramm. Das Sonderprogramm sorgt dafür, dass die Hormonausschüttung von weiblichen Hormonen reduziert wird. Damit erreicht der Körper, dass das Interesse an der Partnerschaft nicht mehr so groß ist – die Frau wird männlicher. Die Regelblutung wird unregelmäßiger und schwächer oder bleibt manchmal sogar ganz aus. Hätte die Frau zu diesem Zeitpunkt einen Abstrich der Gebärmuttermund-Schleimhaut machen lassen, dann wäre das Ergebnis mit größter Wahrscheinlichkeit ein PAP3-Befund gewesen, da sich zu

diesem Zeitpunkt eine Ulcera-Bildung (das bedeutet Gewebsrückgang) in der Plattenepithel-Schleimhaut abspielt, die die Ärzte als Dysplasie bezeichnen. Damit ist ein Abbau der Schleimhaut gemeint. Dieser Rückgang macht den vaginalen Bereich weniger sensibel. Die Frau wird also weniger paarungsbereit. Allerdings macht der Gewebsrückgang die Öffnung des Gebärmutterhalses auch größer, so dass, falls doch ein Mann kommt, der sich mit der Frau wieder paaren will, die Empfängniswahrscheinlichkeit erhöht wird. In der Schulmedizin gilt dieser Schleimhautrückgang als Praekanzeros (Vor-Krebs). Eine Computertomographie des Gehirns würde in diesem Fall eine kreisförmige Formation im linken Seitenlappen der Großhirnrinde aufweisen, denn von genau diesem Punkt aus, wird bei jeder Frau die Gebärmutter-Schleimhaut gesteuert.

Hält nun diese Situation an, dann hilft der Körper durch diese Maßnahme der Frau, mit der Situation klar zu kommen – sie hat ja nicht mehr die große Lust sich zu paaren – das führt bei lang andauerndem Konflikt zur Frigidität.

Findet die Frau nun einen neuen Partner, oder kehrt der Mann zu ihr zurück (im beschriebenen Fall kam er zurück), wird die Situation natürlich grundlegend geändert. Der Konflikt wird gelöst und der Körper setzt nun alles daran, den ursprünglichen Zustand wieder herzustellen. Das CT des Gehirns würde jetzt zeigen, dass der Herd, der vorher kreisförmig war, aufschwillt und Bindegewebe und Wasser einlagert, was bei großen Prozessen als Gliom, bzw. Gliose bezeichnet wird. Es handelt sich um einen Vorgang, der stark auf die Nerven drückt, weil das Gehirn sich ja nicht ausdehnen kann – die Schädeldecke verhindert ein Ausdehnen. Auf der körperlichen Ebene beginnt die Plattenepithel-Schleimhaut des Gebärmutterhalses aufzuschwellen und während

dieser Schwellung, die auch schmerzhaft sein kann, wird das Gewebe, das zuvor abgebaut wurde, wieder aufgebaut. Auch die Hormonausschüttungen beginnen sich wieder zu normalisieren und die Regelblutung kehrt unverhofft wieder. Teilweise stärker als vorher, weil es sich ja erst wieder einpendeln muss. Wird jetzt ein Abstrich gemacht (die Frau fühlt sich ja nicht gut, hat Kopfschmerzen und Schmerzen am Gebärmutterhals, starke Regelblutungen), sind schnelle Zellteilungen im Bereich des Gebärmutterhalses zu finden. Und da schnelles Gewebswachstum in der Schulmedizin Krebs bedeutet, bekommt die Frau die Diagnose Krebs.

Würde man nichts machen, wäre innerhalb einer Zeit, die genauso lange dauert, wie der Konflikt vorher andauerte, die Frau wieder völlig gesund. Die Ärzte würden dann sagen: „Sie hatten Glück – es war eine der wenigen unerklärlichen Spontanheilungen. So war es im oben vorgestellten Fall.“

Warum Nonnen keinen sexuellen Frustrationskonflikt – oder den Konflikt des nicht begattet werden bekommen, ist völlig klar. Was Jüdinnen anbetrifft, so kann ich mir vorstellen, dass zumindest bei gläubigen Juden, die sich an die Vorschriften im Talmud halten, die Männer sich nicht von ihren Frauen trennen und auch nicht fremdgehen. Da heißt es ja sogar im Gebot: dass alleine schon das Denken an eine andere Frau eine Sünde ist. Ich glaube nicht, dass man diese Behauptung noch halten könnte, wenn man Juden befragen würde, die in aller Welt verstreut leben und nicht so fest im Glauben sind.

Liebe Grüße
Christa

Die 5 Biologischen Naturgesetze gut erklärt auf <http://www.neue-mediz.in>



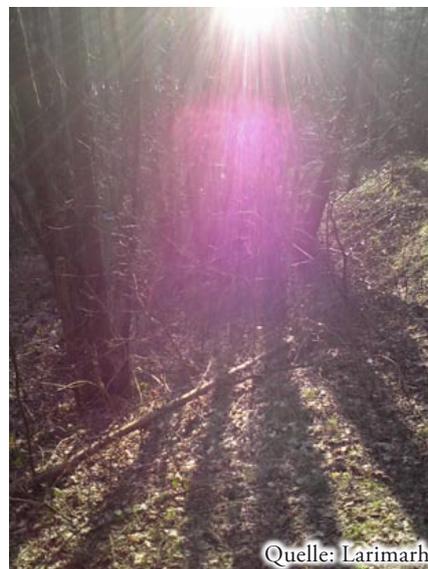
Experimente mit Freier Energie Die alte Geomantie des Nordens

Der Versuch einer Rekonstruktion

Für mich ist es nicht erstaunlich, dass gerade die alte Geomantie und damit auch das Wissen von den Biofeldern, mit all ihren Verzweigungen, seit Jahren eine Renaissance erlebt. Zumindest laufen heute Heerscharen von selbst ernannten Feng Shui-Meistern oder Vastu-Jüngern in unserem Land herum und wollen uns allen, eine neue Weltsicht und allein glücklich machende Lebensweisheiten verkaufen. Dazu müssen sie natürlich von möglichst weit entfernten Ländern oder von irgendwelchen unbekanntem Völkern abstammen. Exotik verkauft sich immer noch am besten. Doch die versprochenen und möglicherweise auch erzielten Resultate, entsprechen aber auf Dauer weder unserer europäischen Mentalität noch unserer Lebensausrichtung. Ich weiß, dass sich jetzt die Anhänger beider Glaubensrichtungen gleichermaßen aufregen werden, aber sowohl die Chinesen wie auch die Inder sind nun einmal Völker mit anderen Menschen, und sie folgen mit ihrer Kultur einem anderen geistigen Entwicklungsziel. Bei ihnen ist der gesellschaftliche Konsens und das kollektive Zusammenleben viel wichtiger, als das Schicksal des Einzelnen. Das Leben des Einzelnen hatte nie eine besondere Bedeutung, sondern wurde immer als Teil des Ganzen gesehen. Daher muss sich der Einzelne auch immer in diese Gesamtdynamik einfügen. Das war schon immer der eigentliche Sinn und Zweck und die Zielrichtung des Feng Shui oder des Vastu.

Beide verkünden daher auch individuelle Unterlegenheit des Menschen gegenüber seiner Umwelt, wenn er sich nicht den Lehren des Feng Shui, den

Vorgaben des Vastu und den Anordnungen ihrer Meister beugen will. Beide Lehren sind dadurch keine Wissenschaft mehr, sondern zu Ersatzreligionen für Erdenergien geworden. Es geht immer nur darum, nach welchen Regeln oder Ritualen sich der Einzelne in eine höhere Ordnung einzufügen hat. Bei Störungen konnte nur ein eingeweihter Meister mit seinen Ritualen und Vorgaben dabei helfen, diese dann abzumildern oder aufzuheben. Der Mensch musste sich fügen, oder untergehen. So werden bis heute in China oder Indien die Regeln des menschlichen Zusammenlebens mit Hilfe des Feng Shui zu regeln und bestimmen versucht. Sowohl das Feng Shui wie das Vastu dienen immer dazu, um über andere Menschen bestimmen oder herrschen zu können. Nichts anderes ist eigentlich die wahre Motivation aller Religionen, Ideologien und Weltverbesserungsvorstellungen, denn es geht dabei darum, immer den anderen etwas vorzuschreiben oder zu sagen, was sie gefälligt zu meinen oder zu glauben haben. Feng Shui und Vastu basieren allerdings auf den beweisbaren geomantischen Kräften, und nicht wie die westlichen Glaubensideologien sondern auf den himmlischen oder „göttlichen“ Glaubens – und Weltvorstellungen, die letztendlich aber immer noch unbewiesen sind.



Quelle: Larimarh

Alle heutigen Systeme der östlichen Geomantie und der südlichen Religionen zeichnen sich nur dadurch aus, dass sie so viele und ausführlich niedergeschriebene Regeln haben. Dabei bezieht sich letztendlich jedes zu diesem Thema neu geschriebene Buch doch nur auf den gleichen, inhaltlichen Müll, den irgend ein Anderer vor Jahrhunderten auch schon verzapft hat. Mit dieser Methode kann jeder seine Behauptungen auch noch durch die Schriften anderer beweisen und kann großspurig von Wahrheitsverkündung, von den Wegen zum Licht, von Erlösung und ewiger Glückseligkeit oder das, wofür es sonst noch einen Markt gibt, herum posaunen.

Die Bedürfnisse der menschlichen Psyche sind ein riesiger Markt, in dem von Wenigen viel Geld auf Kosten der Notleidenden verdient werden kann. Die sogenannten großen Amtskirchen machen es uns mit ihren ausgefeilten Machtstrukturen und leeren Versprechungen ja schon lange genug vor. Wen wundert es dann noch, wenn diese Methoden und Marketingstrategien kopiert werden. Doch was soll's: Jedem das Seine, oder jedem so wie er es braucht. Jeder soll nach seiner Fassung glücklich werden. Damit das gelten kann, muss der Betroffene jedoch zunächst einmal wissen, was er selbst will, worauf er sich einlässt, welche Absichten verfolgt werden und mit welchen energetischen Strukturen man es zu tun hat. Merke: Das Wichtigste an allen Religionen oder Ideologien ist daher immer, dass man sich als Erstes auf eine einheitliche Ideologie einigt, zweitens sich hierarchisch durchorganisiert und dann eine Schule gründet, und Lehrer beruft, die nur die Lehren eines bestimmten Gurus oder Meisters verkünden, dann werden Leute ausgebildet und nachdem ihnen Ausbildungsdiplome verkauft wurden, erhalten sie Gebietsschutz für ihr Geschäft, solange sie ihre Lizenzgebühren bezahlen. Man muss es halt nur genau so machen, wie es die Amtskirchen vorgemacht haben. Ach so, beinahe hätte ich etwas

sehr wichtiges vergessen: Damit man den Leuten etwas erzählen kann, muss man entweder sich selbst über sie stellen oder sie zu unwissenden oder inkompetenten Laien erklären. Das ist auch heute noch relativ einfach, man muss den Leuten nur etwas erzählen können, das entweder ihren Erfahrungshorizont und/oder ihr Erinnerungsvermögen übersteigt oder man gibt vor, all das zu kennen oder zu haben, was diese sich noch sehnlichst wünschen (z. B. Geld und Erfolg). Das bewährteste Mittel ist allerdings, wenn man sich auf längst verstorbene Propheten, Religionsgründer, graue Vorzeiten oder längst vergangene Geschichten beruft.

Ein bisschen moderner ist es heute, sich auf die Weisheit weit entfernter Kulturen



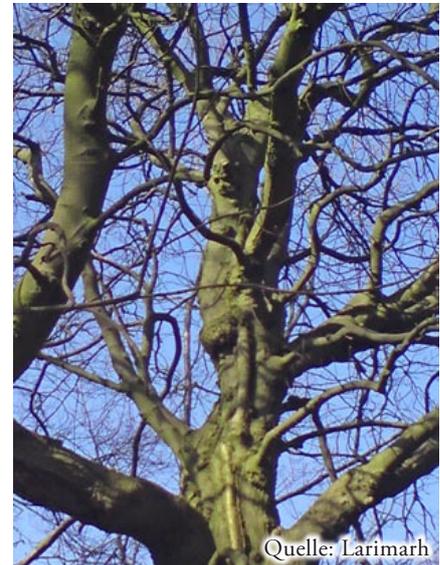
Quelle: Larimarh

zu beziehen, es muss nur exotisch genug sein, um das Interesse zu wecken. Dann braucht man die Gegner nur noch so lange zu missionieren, zu diffamieren und zu diskreditieren bis man genug Anhänger gefunden und die eigenen Marktanteile gesichert hat, um ständig neue Informationen zu produzieren. Das beste Beispiel dafür sind die Reiki-Leute, die uns auch etwas Neues verkünden wollen, das in Wahrheit aber schon lange bei uns ist. Der „große Reiki-Meister“ Osho hatte eigentlich nur eine Bibliothek mit alten

Büchern, und alten und viel älteren und besseren Methoden des genialen Arztes Anton Mesmer, genannt Mesmerismus, oder den tierischen Magnetismus aus William Maxwells Büchern abgekupfert und dann als eigenes Werk publiziert und/oder neu verkündet.

Bevor man sich Reiki-Meisterbriefe kauft, sollte man vielleicht besser Mesmerismus an der Universität im französischen Montpellier studieren, das ist billiger und bringt einen qualifizierteren Abschluss. Auch die fehler- und stümperhaften Lehren eines Amerikaners Namens Murphy, über die Macht des Unterbewußtseins und der Autosuggestion, sind aus dem Europa der Renaissance gestohlen worden. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts nannte man diese Technik, nach dem französischen Erfinder und Apotheker CUE, einfach nur Cueismus.

Eigentlich sollte man sich dafür schämen, wenn man auf diese, aus Amerika herüberschwappenden Geschäftemachereien, hereingefallen ist. So ist jedoch der Lauf der Welt. Sei's drum, kaum einer will heute noch mit dem eigenen Empfinden, den eigenen Traditionen und dem deutschen Wissenserbe arbeiten. Es ist den Leuten einfach zu altbacken, wenn man anderen Menschen in deren Not helfen will und dazu auch noch ohne einen chinesischen „Lo-Pan“ (= Geomantie-Kompaß) und das ganze Brimborium und Gehabe, eines „Vastu – Meisters“, helfen will. Jeder ist heute ein Scharlatan, wenn er dazu auch noch ohne irgend ein, vom Computer ausgedrucktes Diplom, oder den Segen einer Vereinigung daherkommt. Die eigene Volksweisheit, **„warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah“** kann man natürlich bei diesen Arten von Geschäftemacherei überhaupt nicht brauchen. Niemand will sich heute noch auf seine Sprache, seinen Verstand und sein gesundes Empfinden verlassen. Wer heute lediglich mit den traditionellen Gerätschaften einer schlichten Gabel- oder Einhandrute und/oder gar nur mit



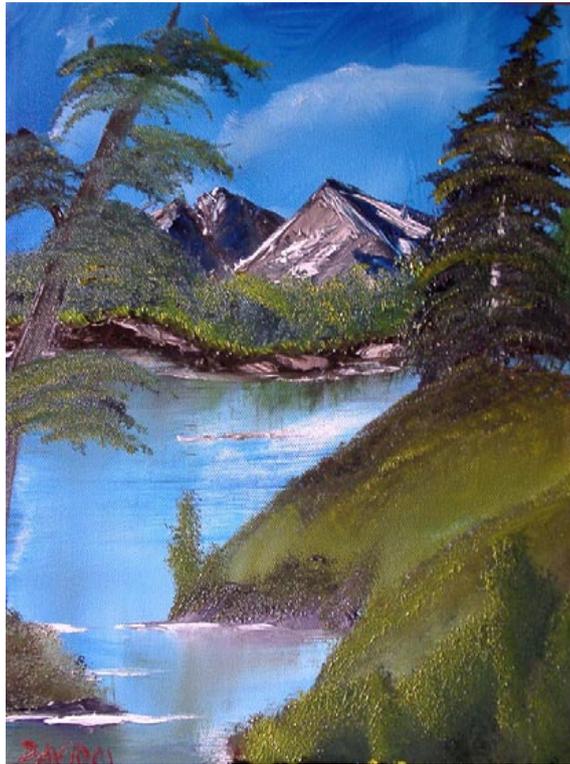
Quelle: Larimarh

dem siderischen Pendel arbeitet, um die Energiemuster und/oder Schwingungsverhältnisse vor Ort auszumuten, der wird schnell als unseriös oder als Spinner oder Scharlatan abgestempelt. Zumindest ist es nichts, womit man bei seinen Freunden und Bekannten angeben kann, deshalb erwartet man mehr für sein sauer verdientes Geld. Es muss also entweder aus der Ferne kommen oder teuer und exotisch sein, damit man sich zur Avantgarde zählen kann, und nur das bringt zumindest dem Betroffenen die gesuchten Hochgefühle von Überlegenheit und eigener Wichtigkeit. Man will daran glauben, dass man einen Zug verpasst, wenn man statt vom ominösen Chi oder Prana, oder von Tigern oder Drachen, einfach nur bei den alltäglichen Begriffen unserer eigenen Muttersprache bleiben will.

Letztendlich wird zwar mit anderen Begriffen jedoch immer nur vom Gleichen geredet. Dennoch will heute kaum jemand noch etwas von sogenannten Wasseradern, tektonischen Verwerfungen oder Abbruchkanten, geopathischen Störfeldern oder Reizstreifen hören. Wer will sich denn heute noch mit den Ley-Lines, den sogenannten Sternstraßen oder Lim-Wegen, den tektonischen Gitternetzen der Hartmann- oder Curry-Gitter oder mit den dem Geheimwissen des Zoense und der

Gotik über noch ganz andere Energiestrukturen, beschäftigen? Will denn niemand erkennen, dass er genau das Gleiche nur mit anderen Worten, mit anderen Gesten und Ritualen verpackt, wieder vorgesetzt bekommt? Das eigene Kulturerbe ist den Leuten entweder viel zu altbacken oder ausgemachter Humbug. Es ist aber auch möglich, dass es heute an den sogenannten Kulturträgern der europäischen Geomantie selbst liegt, dass es so ist. Jeder, der sich einmal mit ihnen auseinandersetzt hat, kann verstehen, was ich meine, wie sie mit unserem Ahnenerbe umgehen und/oder auch sich selbst nach außen darstellen. Eigendünkel, Schrofheit und Besserwisserei werden hier besonders störend empfunden, weil die Hilfe-suchenden ja zumeist starke Energiedefizite haben. Hier sind die Feng Shui- und Vastu-Jünger die besseren Psychologen und Marktstrategen. Allerdings haben sie ja auch immer sehr viel Geld und Zeit in ihre teuren Diplome gesteckt und sie können sich daher auch keinen bezahlten Auftrag entgehen lassen. An unserer eigenen, nordisch-europäischen Geomantie wird das Interesse eigentlich nur noch geweckt, wenn alles andere bereits ausprobiert wurde, es sonst keine andere Rettung mehr gibt. Oder wenn man nur noch werbewirksam und hochtrabend von krebserregenden, geopathischen Hotspots, den sogenannten Kreuzungspunkten von Wasseradern redet. Wenn man dann noch geschickt inszeniert auch auf die großen Gefahren hinweist, die von ihnen für unser Sexleben ausgehen können, wie z. B. sexuelles Versagen, Impotenz, sexuelle Unlust und Frigidität oder sogar Kinderlosigkeit, dann ist man eben auch im Geschäft. Natürlich ist auch ein erhöhtes Krebsrisiko – besonders für alte Leute – ein Grund zuzuhören, vor allem, wenn sich die Wasseradern oder Hot-Spots im Schlafzimmer oder unter dem Schlafplatz befinden.

Doch die Zeiten ändern sich. Gerade die radiästhetischen Untersuchungs- oder Diagnosemethoden der nordischen Geomantie ermöglichen ja erst die neue Informations-Medizin und die Herstellung von Arzneipräparaten mit informierten Datenfeldern. Unsere



Quelle: David Münnich

eigene europäische Geomantie ist schon längst aus ihren einstigen Kinderschuhen der Störfeldersuche und den Erdkraftanalysen herausgewachsen, im Gegenteil sie hat sich zur Biofeldanalyse gemausert. Sie ist dadurch über das tiefe Verständnis der allgegenwärtigen Erdenergien hinausgewachsen und hat zur Entwicklung neuer Techniken der Geomantie, zur Radionik oder zur Biofeldtestung und Balancierung geführt. Darin sind Deutschland und Russland zur Zeit weltweit führend. Was uns die europäischen Techniken unserer eigenen Geomantie noch an Problemlösungen anbieten können, das lässt mehr als hoffen. Und ich bin glücklich, von Anfang an dabei gewesen zu sein, weil die Zukunftsaussichten so

atemberaubend schön sind! In vielen anderen Arbeiten habe ich bereits die wiedergefundenen „neuen Techniken“ der Runenpsionik, der Radionik, der Biofeldanalyse und Bioresonanz vorgestellt und ihre Vor- und Nachteile aufgezeigt. Letztendlich basieren sie alle auf dem bis heute überlieferten Basiswissen, den praktischen Untersuchungsmethoden und Gebrauchstechniken der europäischen, kelto-germanischen Geomantie.

Selbst die heute auch so moderne Quantenphysik findet auch nur wieder, was den Frühkulturen schon längst bekannt gewesen ist. Selbst im finsternen Mittelalter wusste Jakob Böhme noch, dass jede Materie eigentlich nur gefrorenes Licht ist. Er sagte auch, einer langen Tradition folgend, dass alles was existiert, geistiger Natur ist und dass alles was existiert in göttlicher Energie schwingt. Selbst Jesus wusste im übertragenen Sinn schon, dass nur unser eigener Geist immer auch unsere eigene Wirklichkeit bestimmt. Die geistige Wirklichkeit funktioniert immer noch nach dem „Ja – Nein – Prinzip“, das auch bei den Computern heute seinen klarsten Ausdruck findet. Schon ein Apostel soll gesagt haben: „Deine Antwort sei Ja oder Nein, alles andere ist von Übel“. Und auch Jesus soll gesagt haben: „Ich liebe die Heißen und die Kalten, jedoch die Lauen werde ich ausspeien“.

Man sieht, es gibt es keine Alternative zum Ja - Nein-, Licht und Dunkelheit-, oder zum Heiß-Kalt-Prinzip, sondern nur Mischungsverhältnisse oder Prozentanteile. Man kann sogar sagen, dass es nichts gibt außer dem Geistigen in seinen verschiedenen Ausformungen. Alles, was existiert, ist geistiger Natur und folgt dem Ja - Nein – Prinzip. (ein bisschen schwanger zu sein, gibt es nicht).

Und wenn etwas existiert, dann ist es schwingende Energie. Energie ist also die Wirkung des Geistigen, sie ist das Einzige, was wirklich existiert, und sie ist zugleich alles in allem und deswegen ist nichts voneinander getrennt und alles trägt die Informationen des Ganzen in sich. Auf diesen Prinzipien beruht die Bioresonanz und hier liegen auch die wahren Gründe für die Auswirkungen der Geomantie und Geopathie.

Doch zurück zu den einfachen Grundlagen der „alten Geomantie“

Leider ist es immer noch so, dass gerade diejenigen, die sich eigentlich gut mit der normalen, traditionellen Geomantie auskennen, oft gar nicht wissen, dass es

1. Neben beiden dominanten Hartmann- und Curry-Gittern der Raum- oder Bodenenergien auch noch ein zusätzliches und sehr bedeutendes drittes Energiemustergitter gibt. neben beiden dominanten Hartmann- und Curry-Gittern der Raum- oder Bodenenergien auch noch ein zusätzliches und sehr bedeutendes drittes Energiemustergitter gibt. neben beiden dominanten Hartmann- und Curry-Gittern der Raum- oder Bodenenergien auch noch ein zusätzliches und sehr bedeutendes drittes Energiemustergitter gibt.
2. Nämlich das, der individuellen tellurischen Raumhöhe und der Raumverhältnisse. Es befindet sich in der Regel ca 1,80 m – 2,20 m über dem Erdboden. Mein Wissen darüber habe ich aus der Wissenschaft des keltischen Zoense.
3. Darüber hinaus gibt es ein weiteres, viertes Energiegitter (Gothikgitter), nämlich das, an der sich die tellurische Ausstrahlung mit der kosmischen

Einstrahlung vermischt und als das als Feld der morphogenetischen Erinnerungs- oder Ereignis-speicher betrachtet wird. Wegen ihm wurden übrigens einst auch die Kirchtürme so hoch gebaut, um dieses Energiefeld mit dem christlichen Glockenge-bimmel



Quelle: David Münnich

von heidnischen Göttern oder von den morpho-genetischen Feldern der heidnischen Erinnerungen zu befreien. Dieses Energiefeld nannte man früher Odora, Odin, OD oder Orgon, und die gotischen Baumeister wussten damals darüber bestens Bescheid. Heute hat man ausgerechnet oder gerade auf diese wichtigen Kreuzungspunkte die Atomkraftwerke, mit katastrophalen Auswirkungen für die energetische Biosphäre, gebaut.

4. Die darüber noch existierende Erdgürtelzone, wird ja bereits von den Astrologen ausgiebig erforscht, ohne dass sie jedoch die grundsätzlichen Zusammenhänge mit der Geomantie wirklich begreifen, auch wenn sie

selbst mit ihren Elementen (z. B. dem Aszendenten und den Häusersystemen) arbeiten. Sie sind dabei leider einfach zu sehr auf den Himmel fixiert.

Weiter will ich hier jedoch nicht in die praktische, exoterische Geomantie einsteigen, denn ich habe an vielen anderen Stellen in meinen Arbeiten schon genügend darüber geschrieben und ich verfolge eigentlich mit meinen Forschungen auch eine ganz andere, esoterische Erkenntnissuche.

Wenn ich erklären soll, was ich unter der wahren nordischen Geomantie verstehe, dann antworte ich am liebsten mit einer einfachen Fragestellung. Nachdem heute in Deutschland ja fast jeder Mensch eigentlich selbst und frei bestimmen kann, wo und warum, wieso und wie lange er sich an irgend einem, zumeist selbst gewählten, Ort aufhalten will, warum suchen sich dann so viele genau die Orte aus, an denen sie krank und unglücklich werden? Wissen sie es nicht besser oder steckt noch ein ganz anderer Sinn dahinter?

Diese Fragen nach der Raumqualität (Finalität) oder Zeit- und Verweildauer (Kausalität) sind für die meisten Menschen überraschend, denn sie sehen eigentlich Raum und Zeit nicht als eine immer zusammengehörige Einheit, sondern mehr als voneinander unabhängige Größen im menschlichen Leben. Damit erkennen sie auch nicht die eigentlichen Zusammenhänge und Sinngebungen der nordischen Ur-Geomantie. Es ist immer der Raum, der erst die Zeit gebiert. Es gibt drei grundsätzliche Finalitäten (Grundfolge-Prinzipien) des Raumes, der ja aus den drei Dimensionen besteht, die sich in den drei Grundrichtungen, nämlich von rechts nach links, von hinten nach vorn, von unten nach oben ausdrücken lassen. Der Raum mit seinen Wirk- und

Winkelrichtungen ist auch der Urgrund oder die Basis für die physische Existenz eines Körpers, ich selbst bezeichne sie als Geschick.

Diese Grundbedingungen der Raumfinalitäten werden jedoch erst durch die Kausalität (Ursache-Wirkungs-Prinzip) einer bewegten Zeit, dem Zeitfluss, aktiviert, und damit auch erst erleb- und erkennbar. Ohne das sogenannte Fließen der Zeit bleibt alles für immer und ewig erstarrt. Mit andern Worten, in irgend einem Lebensraum kann sich bewusstes, aktives Leben nur durch den Fluss der Zeit entfalten, das nenne ich Schicksal. Das Geschick eines Menschen zeigt also an, aus welchem Holz jemand gemacht ist und außerdem zeigt es auch den wahren Grund, warum wir überhaupt existieren. Unser sogenanntes Schicksal zeigt hingegen an, wie wir mit Hilfe und durch die Zeit unsere Potentiale aktivieren, aber auch das, was wir im übertragenen Sinn in und mit diesem Leben anvisieren und erreichen möchten. Fatalerweise sind wir es selbst, die bewusst oder unbewusst durch unsere Lebendigkeit diesen Zeitfluss immer selbst aktivieren und auch manipulieren. Zeit ist also eigentlich nur dann existent, wenn auch menschliches Bewusstsein da ist. Treffen nun an einem bestimmten Zeitpunkt die menschlichen Kausalitäten, mit den verschiedenen, finalen Potentialen verschiedener Räume zusammen, dann entstehen eben genau die Orte, an denen sich menschliches Schicksal überhaupt erst ereignen kann. Erst durch die Vermischung von räumlicher Finalität (Grund-Folge) und zeitlicher Kausalität (Ursache-Wirkung) entstehen die Schicksalsorte oder Zeitpunkte, an denen das Leben entweder beginnt, sich ändern oder erfüllen muss. Die vergangene Zeit wird von unserem Gedächtnis in einem Raum aus Erinnerung abgespeichert, den schon die alten Griechen „Moira“ nannten. Moira, die Erinnerung, ist zugleich auch

die Mutter aller Musen, den griechischen Göttinnen der schönen Künste.

In diesem Zusammenhang ist es immer wieder erstaunlich, dass unsere Erinnerungen und unser Sprachgebrauch über den Ablauf und Abfolge von Zeit, egal ob sie nun in Zeitpunkte oder Zeitabschnitte eingeteilt sind, vor allem die Zeitqualitäten durch räumliche Positionsbeschreibungen bewertet werden. Noch erstaunlicher wird es, wenn man sich die für eine Beschreibung von Zeiträumen verwendeten Wörter betrachtet. Man ist damals **umgezogen** oder hat **drum-herum-geredet**



bis der Andere **über**-zeugt war, man lebte **neben**-einander her, man musste sich **unter**-ordnen, man war **über**-legen, man hat etwas **hinter** sich gelassen. Man blickt **voraus** und nicht **zurück**, man wurde von **oben-herunter**-behandelt. usw..

Man verwendet neben der Sprachgrammatik immer irgendwelche Ortsangaben um eine Zeitqualität zu beschreiben, was natürlich immer noch etwas ganz anderes ist, wie die Zeit oder das Datum anzusagen.. Daher ist es auch so wichtig, die Menschen ihre Lebens-**Lage**, **ihre Nöte und Kümernisse** selbst beschreiben zu lassen. Man muss vermeiden, sie durch Fragen dahin zu manipulieren, wo man sich selbst besser auszukennen glaubt oder es besser zu wissen meint. Fragen zu stellen, um so schneller zur Sache kommen

zu können, ist eigentlich nichts anderes als Manipulation und Selbstdarstellung. Hier sollte ich wohl auch auf den Wert der eigenen Muttersprache eingehen, denn nur in der eigenen Sprache, in ihren Denkmustern und der freien Erzählung lassen sich fast von alleine die richtigen Antworten finden. Denn, wie wir ja gesehen haben, verwenden wir in unserer deutschen Sprache auch bei der Beschreibung von Zeitabläufen (griech. Kronos) und Zeitqualitäten (griech. Kairos) die gleichen Ort- oder Richtungsangaben, wie bei realen, physikalischen Raumdimensionen. Raum- und Zeitverhältnisse entsprechen sich also immer, das wusste auch schon der Atlanter Hermes Trismegistos.

So ganz nebenbei,: Die heute so gern verwendeten sprachlichen Verneinungen, dienen nur dem Selbstbetrug und der Lüge. Wenn man etwas „nicht“ sagen kann, oder etwas „nicht“ unwidersprochen stehen lassen kann, wenn man etwas „nicht“ sagen will, dann sollte man einfach schweigen. **Extrem wichtig ist deshalb auch**, dass bei

Verwendung der sprachlichen Verneinung durch die Wörter **Niemals, Nie Nicht und Kein**, diese von unserem Unterbewusstsein ausgeblendet werden. Was dann ohne die Wörter noch stehen bleibt ist gültig. Wenn man zum Beispiel zu seinen Kindern sagt: „Stell **ja nichts** an, solange ich weg bin!“ ist das Ergebnis totales Chaos. Daher ist es immer besser, positiv zu formulieren, wie: „Seid alle schön brav, solange ich weg bin!“ Oder anstelle „Dem kann ich „nicht“ zustimmen.“, sollte man sagen: „Das lehne ich ab!“

Wenn man darüber genauer nachdenkt, dann versteht man auch, warum es falsch ist kultur- oder artfremde Denksysteme aus anderen Kontinenten beliebig auf unsere geographischen Verhältnisse zu übertragen, umgekehrt gilt natürlich das

Gleiche. Man kann sie vielleicht wörtlich richtig übersetzen, der eigentliche Sinn, ihre Essenz und vor allem der gesellschaftliche Kontext gehen dabei jedoch verloren. Zumeist wird dabei auch übersehen, dass jede Übersetzung wie jedes andere Ergebnis eben auch noch von den energetischen Vorzeichen der Betroffenen und der jeweils gültigen Bewertung abhängt. Die aufeinander treffenden Kausalitäten und Finalitäten unterliegen immer einer sehr starken Bewertung und Ausdeutung durch die Menschen und ihren Moralvorstellungen, ihrer Ethik und Sitte und vor allem der Nutznießung, die sie haben. Der Zweck heiligt dabei allzu oft die Mittel. Ein gutes Beispiel dafür, ist die Botschaft schwanger zu sein. Für eine unverheiratete moslemische Frau ist das fast ein Todesurteil, während sie in einer Königsfamilie Anlass zu größter Freude sein wird. Eines bleibt jedoch energetisch immer bindend: Gleiche Energievorzeichen ergeben ein positives oder Plus-Energiefeld, ungleiche Vorzeichen ergeben ein negatives oder Minus-Energiefeld. Das bedeutet: Negative oder Minusenergien ergeben zusammen genommen die gleiche positive Wirkung wie wenn positive Plusenergien zusammengekommen wären, in beiden Fällen entsteht ein aus- oder abstrahlendes Plusfeld. Mischen sich jedoch Minusenergien mit Plusenergien, dann ergibt das ein subjektiv einsaugendes Minusfeld. Diese einfache Regel zu verstehen ist sehr wichtig, weil man ja entweder einfach sich selbst oder aber das ganze Umfeld umpolen kann.

In der Regel sollte man jedoch davon ausgehen, dass sich auf Dauer fast immer Gleiches zu Gleichem gesellt, obwohl sich natürlich gerade zu Beginn Gegensätze sehr viel stärker anziehen werden, aber die Gegensätze gleichen sich recht bald energetisch aus. Die Spannung nimmt ab, (die Schmetterlinge im Bauch sind verschwunden), der Akku ist leer und müsste dringend wieder aufgeladen werden. Das ist z. B. mit ein Grund fürs „Fremdgehen“. Dies erkennt man auch an

dem Wörtern Nie, Nicht und Kein. Wer ungefragt äußert, dass er nie fremdgehen würde und nicht untreu sei, keine oder keinen andere/n liebt, der tut dies bereits. Der Volkmund sagt wahrheitsgemäß dazu einfach: „Was dem einen seine Eule, ist dem andern seine Nachtigall.“ Er sagt aber auch, dass die Katze das Mäusen nicht lässt.

Ach ja, die Katze sucht negative Energiefelder, der Hund hingegen schläft nur auf positiven. Wenn man genauer darüber nachdenkt, dann sind die Konsequenzen, die sich aus den Plus- oder Minus-Ladungen der Energiefelder ergeben, für den Einzelnen ganz erheblich. Zumal die meisten Rutengeher negativ, also rezeptorisch oder aufnehmend gepolt sind und daher immer alle positiven oder ausstrahlenden Raumenergien als negativ und die negativen als positiv bezeichnen werden. Zuerst muss man sich anhören, was und wie die Leute etwas zu berichten haben, bevor man damit beginnt ausmuten, wie die Energieverhältnisse des Rutengängers zu den Menschen sind, um sie dann richtig umzudeuten. Wenn nämlich jemand einen Platz als negativ bezeichnet, dann vergisst oder übersieht er zumeist, dass das nur für ihn selbst oder jemanden, der auch negativ gepolt ist, überhaupt zutreffend ist. Gerade bei den heutigen Rutengehern und Radiästhesisten sind es oft die falschen Fragestellungen, die zwar auf die Fragestellung richtige, aber objektiv falsche Ergebnisse erzielen.

Nehmen wir doch einmal ein Beispiel dafür, wie eine Ursache in der heutigen Praxis von volkstümlicher Geomantie abläuft: Zwei Menschen schlafen in einem Doppelbett im gleichen Zimmer, der eine hat gesundheitliche Probleme, der andere aber nicht. Nun wird die Bettstelle ausgemutet und man wird feststellen, dass sich unter dem Bett des/der Betroffenen z. B. eine Wasserader oder Verwerfung befindet und weil das so ist, muss eben genau diese für die Störungen und Probleme verantwortlich sein. Die Frage ob es auch andere Ursachen geben könnte oder

es vielleicht genau umgekehrt sein könnte, das liegt außerhalb der Vorstellungen. So schlief z. B. der Dichtorfürst Goethe über vier sogenannten, sehr starken Reizstreifen und er blieb dennoch oder gerade dadurch leistungsfähig und gesund bis ins hohe Alter. Wie kommt man eigentlich darauf, dass geopathische Reizstreifen immer krank machen müssen, auch wenn man das bis heute so annehmen kann und die Ausnahme die Regel widerlegt?

Wie man sieht, halte ich mich zwar auch an die üblichen Regeln, kehre sie aber entweder um oder hinterfrage sie in ihren Bedeutungsinhalten. Sie müssen dabei nur für das einzelne und betroffene Individuum sinngebend und hilfreich sein, was andere Gurus oder Besserwisser dazu sagen wollen, ist eigentlich bedeutungslos. Jeder ist für sich ein Einzelfall und kann weder mit anderen verglichen noch auf andere übertragen werden. Ein Beispiel dazu: Es kann doch sein, dass der/die Betroffene in seinem Lebenslauf stehen hat, dass er zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort krank werden sollte, und genau dafür suchte er/sie sich genau diese Bettstelle aus, um einen Erkrankungsgrund für sich selbst und andere zu haben. Wer will schon zugeben, dass er eigentlich von Geburt an den Krebs in sich getragen hat, um durch ihn alte Belastungen auszuleben oder loszuwerden? Wenn man genauer nachforscht, dann stellt sich heraus, dass der/die Betreffende meistens die Wahl für den eigenen Wohnort, das Haus, die Wohnung oder zumindest für den Schlafplatz auch noch selbst getroffen und sie gegen alle Einwände oder andere Personen durchgesetzt hat. Wenn es nicht so war, dann wollte ihn möglicherweise sein Partner auf eine elegante und unverdächtige Art und Weise loswerden. Beides ist als gleichwertig anzusehen. Wir reden hier - wohlgemerkt – über Geomantie und nicht über Moral oder Ethik. Und genau hier wird es für meine Art der nordischen Geomantie erst so richtig spannend. Denn eigentlich scheint fast jeder Mensch nur dafür zu leben, um über andere herrschen

oder bestimmen zu wollen, oder dafür, um zu einem unterbewusst genau bestimmten Zeitpunkt an einem entsprechenden und genau dafür vorbestimmten Ort zu sein. So wie Eisen einen Magneten anzieht, genauso ziehen Orte bestimmte Menschen an. Auf Grund dieser natürlichen Affinität müssen sich dann auch ihre jeweiligen Schicksale erfüllen. Es bleibt ihnen also in der Regel nur, was schon Goethe beschrieb, man kann „im Leben entweder nur Hammer oder Amboss sein“. Es kommt eben darauf an, wie hoch jemand geistig entwickelt ist. Ein unentwickelter, triebhafter oder sogar vertierter Mensch wird viel weniger der Finalität und ihren subtilen Raumordnungszwängen durch die geistigen Polaritäten ausgesetzt sein. Er wird einfach nur seinen Instinkten folgen und solche Orte meiden oder aufsuchen. Je mehr sich jedoch ein Mensch seelisch-geistig und in seinem Gemüt höher und weiter entwickelt hat, um so mehr wird er selbst zum starken vierpoligen Magneten und dadurch wird er viel sensibler gegenüber Störungen. Darüber hinaus beginnt er auch die noch ruhenden und inaktiven unterschiedlichen Potentiale in seinen Lebensräumen zu beeinflussen. Ob das jemand akzeptiert oder ablehnt, man muss im Leben entweder lernen, diesen Einfluss auf seine Umgebung zu steuern, oder eben sich selbst viel mehr zu desensibilisieren.

Man kann natürlich auch versuchen künftig und generell solche angeblich schädlichen Plätze zu meiden. Was aber tun, wenn dieses Problem nicht mehr zu vermeiden ist, wie bei dem sogenannten Elektrosmog? Da bleibt keine andere Wahl als sich selbst zu stabilisieren, denn die angeblichen Verursacher, natürlich wieder einmal die Anderen, wollen und werden ihre Verhaltensweisen oder Einstellungen nicht verändern. So leiden die Elektrosmogsensiblen still vor sich hin und beklagen sich bei den Mitmenschen über ihr ungerechtes und vermeidbares Leiden. Das gleiche machen übrigens auch die Gegner der Raucher, während

sie selbst Autofahren und die Luft verpesten. Ich will wieder an einem Beispiel erklären, wie es meiner Meinung nach, zu diesem unlogischen und aggressiven Verhaltensmuster kommt: Alles im Leben dreht sich im Grunde genommen nur um den Gewinn oder Erhalt von Lebensenergie. Verluste werden jedoch selten der eigenen Unfähigkeit oder Dummheit, sondern immer irgend welchen misslichen Umständen oder den Mitmenschen zugeschrieben. Dabei ist es einfach so: Wenn jemand sein Wachbewusstsein auf das Niveau oder den Wert 10 hebt, dann sinkt es im Tiefschlaf in der Regel höchstens auf die Hälfte, also auf den Wert 5. Jemand dessen Wachbewusstsein jedoch nur auf dem Wert 5 liegt, bei dem sinkt es im Schlaf auf den Wert 2,5 ab. Meiner Erfahrung nach gibt es normal bewohnbare Reizstreifen nur mit den Höchstwerten bis allerhöchstens zum Wert 3 - 5. Wenn man jetzt noch weiß, dass jede Energie, wie Gase und Flüssigkeiten auch, immer nach einem Niveauequilibrium strebt, dann kann man sich vorstellen, was mit den Körperenergien in der Nacht passiert. Sie werden entweder vermindert oder abgezogen oder mit der unorganischen und zumeist störenden Erdkraft aufgeladen. Es hängt also nur davon ab, wie hoch das betreffende menschliche Energieniveau ist und mit welcher Polarität der einzelne Mensch geladen ist, der auf solch einem Platz regelmäßig schlafen muss. Früher sprach man noch von + oder - Krankheiten, von positiven oder negativen Eindrücken, Erfahrungen von lebensbejahenden oder lebensverneinenden Grundeinstellungen. Und wo macht ein Mensch heutzutage noch mehr emotionale oder einprägsame Erfahrungen als gerade in seinem Liebesnest oder in seinen nächtlichen Träumen? Daher wird für viele Menschen das Bett zum Schicksalsort. Und genau



die Grundeinstellung eines Menschen - sein sogenanntes Geschick - macht ihn anfällig für die scheinbar von außen kommenden Schicksalszwänge. Man sollte aber immer daran denken, **alles Geistige lässt sich letztendlich immer mit einem klaren Ja oder Nein regeln, verändern oder entscheiden**, denn die Polarität des Ja - Nein ist geradezu der wichtigste Sinnausdruck des Geistigen. Wer hierbei laue Entscheidungen trifft, der wird vom Leben ausgespuckt. Das scheint mir auch der eigentliche Grund dafür zu sein, warum manche Menschen rauchen, trinken oder im anderen Extrem fettarm, vegetarisch oder biodynamisch leben wollen. Sie versuchen dadurch ihre eigenen seelisch-körperlichen Polaritäten so zu verändern oder anzugleichen, dass sie in ihrer gewählten Umgebung oder ihren Sozialstrukturen auch weiterhin ihre Energiespeicher und Seelenpotentiale aufladen können. Gleich und Gleich gesellt sich gern, und alles lebt in Entsprechungen.

Auch die Wasseradern unterm Bett entsprechen also der Wesensstruktur des Betroffenen. Die Betroffenheit der entsprechenden Organe weist auch hier auf den seelischen Grundkonflikt hin, den man durch die terrestrisch-tellurischen Schwingungsmuster unterbewusst verstärken oder ableiten wollte. Im Grunde genommen geht es dabei immer um Selbstwert und Eigendurchsetzungskonflikte, um Opfer- oder Täterprofile. Oder es geht, wie immer, letztendlich nur um

die Jagd nach fremden Energien oder das Sammeln von eigenen Lebensenergien. Deswegen sollte man für diese Jagd auch den anderen keine Grube graben. Kaum jemand hält sich jedoch daran und überall gibt es die energetischen Fallgruben, in die man gerne Andere lockt und dann selbst hineinfällt. Man kennt sie heute jedoch unter anderen Namen, früher nannte man sie Streit oder Konflikt heute heißen sie zusätzlich auf neudeutsch Stress, Mobbing, Burnoutsyndrom usw.

Außerdem gibt es darüber hinaus auf der einen Seite auch noch die Akteure selbst, die sogenannten Stimmungsvampire, Energielutscher, Räuber und Diebe von Lebensenergie und die vielen



Meuchelmörder der Zukunftshoffnungen. Und als ob das noch nicht genug wäre, gibt es auf der anderen Seite solch eine Menge an energetischer Selbstzerfleischung und Selbstzerstörung, und solche Unmengen von achtlos weggeworfenem und liegengelassenem Emotionsmüll, dass man erschrecken könnte. Ich wage sogar zu behaupten, dass ein Mensch, der zu sehr auf äußerliche Ordnung und Reinheit seiner äußeren Lebensführung pocht, in Wahrheit der größte Produzent von unsichtbarem Emotionsmüll und zugleich ein Sammler von Selbstentsagungskräften und Selbstkasteiungsenergien ist. Solche Menschen sind psychologisch betrachtet, nichts anderes als bockige und verstockte Kinder, die sich weigern etwas zu essen, nur um ihre Mutter zu bestrafen. Menschen,

die sich die gewünschte Zuneigung errotzen und erpressen wollen. Veganer und andere „Überlebensspezialisten“ wollen mit ihrer Weigerung die angebotene Vielfalt der Ernährung anzunehmen und ihrer Konsumverweigerungshaltung statt ihrer Mutter jetzt eigentlich nur ihren Herrgott erpressen, ihnen endlich das zu geben, was sie am meisten begehren: Herrschaft, Macht und das Sagen über Andere! Doch keine Sorge, diese brauchen das letztendlich genauso, entweder um mitzumachen oder um sich abzugrenzen. Doch so, wie in der freien Natur alle Rohstoffe aufgeschlossen und Abfallstoffe wiederverwendet, oder ab- und umgebaut werden, so geschieht es auch mit allen freien oder ungenutzten Energien. Und so, wie wir unseren Müll

zuerst in Eimern, dann in großen Müllbehältern sammeln, damit sie von anderen dann entweder in der Deponie oder Müllverbrennung zentral entsorgt werden können, so geschieht es eben auch mit unseren Emotional- oder Lebensenergien. Auch sie werden, egal ob negativ oder positiv, immer an bestimmten und ihnen entsprechenden Punkten in unserem Körper gesammelt und gespeichert.

Und irgendwann kommt es zu einer chronischen Überlastung oder einem chronischen Mangel, den man irgendwie ausgleichen muss. Genau dafür bieten sich die Reizstreifen und Knotenpunkte unseres Lebensraumes an, denn über sie können wir uns auf- oder entladen, denn über sie werden ja in der Regel unsere Energien angesammelt oder abtransportiert. Das Problem ist, dass wir alle zu Übertreibungen neigen und sehr schnell nach diesen Energien süchtig werden. Es ist wie beim Trinken oder Rauchen, man braucht ständig höhere Dosen. Dennoch dauert es immer einige Jahre, bis uns die zerstörerischen Wirkungen klar werden. Genauso ist es bei den geopathischen Reizstreifen, auch da dauert es lange bis sie spürbar, schädlich und pathologisch werden.

Früher wusste man eben noch besser mit ihnen umzugehen und setzte sie gezielt für Heilungen und wohl auch für magische Rituale ein. Wir haben in diesem Zusammenhang selbst das vergessen, was heute schon jedes kleine Kind über den Umgang mit Müll lernen muss,

1. dass man sich immer die Hände waschen muss, wenn man Müll sortiert hat
2. dass man weder in einer Mülltonne hausen noch auf einer verseuchten Deponie wohnen kann,
3. dass man dort, entweder durch die giftigen Gär-gase stirbt oder durch die vielen Erreger und Pilze, krank wird.

Wieso denken wir eigentlich selbst nicht weiter und fragen uns, wohin die Abfallprodukte und der Restmüll unserer Emotionen und die Abgase unserer Lebensenergien kommen. Was passiert mit ihnen, wenn es sie denn gibt? Wohin kommen eigentlich die Energien der ungeweinten Tränen, verlorenen Hoffnungen, vielen Schmerzen, oder die von Wut, Angst oder Trauer? Bleibt von ihnen, wie bei einem Ofen, so etwas wie Asche und Wärme übrig? Holt sie jemand ab, oder verwehen sie im Wind? Oder verschwinden sie einfach so wie das Licht einer Lampe, wenn man es ausknipst? Die natur- und hell-sichtigen Frühvölker Europas und Nordamerikas wussten noch zu berichten, dass es Täler gibt, in denen sich die Energien der ungeweinten Tränen sammeln, dass es Berge, gibt unter denen sich die Hoffnungslosigkeit ansammelt, dass es Ebenen und Gegenden gibt, die von Angst, Armut und Verzweiflung besiedelt sind, und dass sie alle von unterirdischen Zuflüssen und Hauptströmen gespeist werden. Diese Ströme oder Zuflüsse sind wohl „nur“ ein Symbol für die Kausalität, den Fluss der Zeit, den Zeitenstrom. Und weil wir teilhaben oder gar selbst ein Teil dieser verschiedenen Zeitenströme sind, müssen wir auch die Quelle kennen. Die Quelle sind wir selbst und mit unserer Geburt

sind wir aus der Finalität unseres Daseins herausgetreten, sind als Quelle entsprungen, um mäandierend und wellenschlagend zusammen mit anderen zum Quellbach zu werden und gemeinsam durchs Leben zu fließen. Jede Lebenserfahrung ist wie ein Quellzufluss, ist eine neue Lebensrichtung. Wir müssen uns dafür oft genug selbst erst ein frisches Flussbett graben oder Aufstauungen überwinden. Wenn wir dieses Bild aus der Natur auf uns selbst übertragen können, dann verstehen wir die Sinnhaftigkeit und Weisheit der nordischen Geomantie, denn sie hilft uns unsere Wege besser zu verstehen oder, wenn wir wollen, auch einen schnelleren und besseren Weg zu unserem Ziel zu finden.

Die kosmischen Sternstraßen und die tellurischen Erdströme sind nur verschiedene Aspekte, der gleichen großen Einheit die sich in einem ewigen Kreislauf bewegt. Daher gehörten früher auch die Geomantie und die Astrosophie noch fest zusammen, und das eine konnte ohne das andere nicht existieren, wie es die Steinsetzungen von Stonehenge oder Carnac, aber auch die ägyptischen Pyramiden beweisen. Da müssen wir heute auch wieder hin. Es ist zwar viel vom alten Wissen vergessen worden, aber es muss ja immer noch irgendwo sein, denn auch die alten die Lim- oder Pilgerwege gibt es ja heute auch immer noch. Die vom Menschen geschaffenen morphogenetischen Felder (= Raum - Zeit - Ereignisse) verschwinden nicht, sondern sie tauchen wie eine Flaschenpost auf dem Strom der Zeit wieder auf. Die Flasche ist der Raum oder das Gefäß der Finalität für die darin gespeicherte Erinnerung, die in der Kausalität wieder auftaucht und gefunden wird. Wenn man also heute nach irgendwelchen eigenen oder fremden morphogenetischen Datenspeichern sucht, braucht man sich eigentlich nur am richtigen Ort aufzuhalten und dort den Zeitstrom zum Fließen zu bringen (neue Kausalitäten zu setzen), dann werden sie fast von alleine freigespült und wiederbelebt. Und genau das versuchen meiner Meinung nach, auch all diejenigen, die

sich dauerhaft und mehr oder minder freiwillig auf den sogenannten Reizstreifen aufhalten. Sie suchen sehr wahrscheinlich entweder nach etwas oder jemandem, der in ihrem früheren Leben so wichtig gewesen war, dass sie es oder ihn nie vergessen konnten, oder sie wollen eins und/oder beides endlich wieder loswerden. Dafür wird sogar die eigene Gesundheit oder das Lebensglück riskiert, oder die des Partners geopfert. Wenn man also herausfindet, was oder wer es gewesen ist und diese Informationen als lebendige Erfahrungen für den Betroffenen wieder zugänglich macht, dann kann man natürlich sehr viel Leid und Elend mildern. Auf der anderen Seite muss man jedoch damit rechnen, dass man so auch einen gewaltigen Dambruch der aufgestauten Gefühle und verschütteten Emotionen hervorrufen kann. In diesem Zusammenhang ist von größter Bedeutung, weshalb ich auch extra darauf hinweisen will, dass die Pflanzen und Tiere alle unsere Erinnerungen, Kränkungen und Beleidigungen mit uns teilen. Sie haben alles in ihrem genetischen Erbe gespeichert als von uns wieder abrufbare Informationen. Dieses genetische Erbe sorgt auch dafür, dass Pflanzen und Tiere nur bestimmte Verbreitungsgebiete haben und auch nur dort von selbst wachsen können, wo es einen Zugang zu den entsprechenden Energien gibt. Das ist übrigens ein weltweit verbreitetes Urwissen der Schamanen. Die von uns erzeugten Abfallenergien ziehen eben auch die entsprechenden Pflanzen an, sofern diese Energien nicht über Reizstreifen entsorgt werden können. Daher kann man schon an den wild wachsenden „Unkräutern“ sehen, woran der auf dem gleichen Grundstück lebende Mensch leidet oder schon erkrankt ist. So ist also eigentlich fast immer gegen jede Art von Beleidigung oder Kränkung auch ein Kraut oder Gegenmittel gewachsen. Oder wie der Dichter Hölderlin so schön schrieb: „Da, wo das Verderben ist, lässt ein göttig waltender Gott auch das Rettende wachsen“. Das heißt im Klartext, dass man an den wild wachsenden Pflanzen und frei lebenden Tieren auch die Quantität und

Qualität der tellurischen Bodenstrahlung ebenso ablesen kann, wie die kausalen Ursachen, die durch die Bewohner ausgelöst werden. Es gilt daher, dass dort, wo man sich sein Leiden oder Kranksein geholt hat, da wächst, oder lebt auch das Richtige für die Heilung!

Die Frage, die sich jetzt natürlich wieder stellt, ist, wie oder woher kann ich als Einzelner ermesen ob ich am richtigen Platz lebe? Oder was wird mich bei einem Stand- oder Wohnortwechsel erwarten? Es ist sehr einfach und kann dennoch hier nicht beantwortet werden, weil das nur für den Einzelfall berechnet und notfalls auch gestaltet werden kann. Ich will hier nur soviel verraten, dass es mit dem Gesetz zu tun hat, nach dem jeder Einzelne von uns nur für sich selbst angetreten ist. Ich nenne es auch „Verzeihung“ oder die Kunst sein jetziges Schicksal in neues Geschick zu wandeln. Unser Coven oder Kreis besteht aus Geistheilern, Runen- und Geomantie-Praktikern, und alle aus der „Gruppe Sleipnir“, arbeiten mit dem von mir entwickelten und sehr gut funktionierendem System der **„Individuellen Befindlichkeits - Analyse“**. Durch sie können gerade solche Fragen nach dem WARUM präzise beantwortet werden. Regen Zuspruch findet dieses System vor allen Dingen bei den Klienten, die wissen wollen, wo sie die Frau/den Mann fürs Leben oder die große Liebe oder Leiden, aber auch eine neue Arbeit finden kann. Natürlich kann man auch berechnen, wie oder an welchem Ort man seinen jetzigen überflüssig, unerträglich und lieblos gewordenen Partner/in wieder los werden kann. Man kann über die Ortswahl eben auch Beziehungen neu gestalten, indem man die Lebensräume durch ZOENSE- Techniken so verändert, dass die entsprechenden Energien wirksam werden können. Auch die heutigen Biofeldtest – Methoden können mit den richtigen Denk- und Fragetechniken hier sicherlich noch viel Gutes erreichen.

„Es gibt nichts Gutes, es sei, man tut es.“
 info@gruppe-sleipnir.de

Satire

Willis wahre Weisheiten

Willi ist ein etwas fauler Mensch, der nur etwas macht, wenn es unbedingt notwendig ist. Er isst für sein Leben gern, aber nur richtig gute, leckere Sachen - kein Fast-food. Er ist ein Beobachter des Menschlichen - das ist eine seiner Lieblingsbeschäftigungen! Und er ist liebevoll, aber er hat dabei den Stachel des Skorpion, der aufdeckt...



A priori, das heißt: „von früher her“ und bezeichnet eine Einsicht unabhängig von Erfahrung gewonnen, die durch Erfahrungen weder zu beweisen noch zu widerlegen ist. Die Frage, ob Wissen a priori möglich ist oder ob alles Wissen aus Erfahrung stammt, steht im Zentrum der Erkenntnistheorie. Für mich bedeuten solche Einsichten allein aus der Vernunft gewonnene Einsichten. Eine nichtbegriffliche Form von a priori ist für mich Raum und Zeit. Eine zweite Form scheint mir unsere Erkenntnis des Weltalls und alle damit verbundenen Geschehnisse zu sein. So ist es a priori eindeutig unwiderlegbar, dass das Universum zeitgleich sowohl belebt wie auch unbelebt in sich konstellierte ist. Das Diesseits und das Jenseits sind klare Konstanten einer allumfassenden Tatsache, dass sowohl Leben und Tod lediglich unterschiedliche Aggregatzustände sind, die sich bewusst wahrnehmen lassen müssten. Ich sage „müssten“, weil es a priori eine weitere Konstante gibt, die wir als das Nichts bezeichnen. Was ist nun das Nichts? Und kann das Nichts tatsächlich eine Konstante sein? Hier lässt sich mit einer aus der Vernunft gewonnenen Einsicht nichts mehr Tatsächliches anfangen. Folgen wir aber dem Nichts in Form eines personifizierten Wesens, wie z.B.

dem Homo Politikus, so finden wir hier urplötzlich eine mannigfaltige Vielfalt an Nichts. Das Nichts manifestiert sich also über bestimmte Menschenwesen, so dass wir es nun ganz beruhigt unter die Lupe nehmen können. Je größer und mehr sich nun das Nichts betrachten lässt, desto höher müssen wir in der politischen Hierarchie ansetzen. Wir sehen also das Nichts ganz deutlich als Nichts! Dieses drückt sich auch so aus in Gestik, Mimik und Vokabular, wie wir ganz deutlich an unserer Angela erlesen können. Aber nicht nur sie alleine will am liebsten nichts mit dem profanen Bürger zu tun haben – auch viele ihrer ebenfalls aus dem Nichts erschienenen Nichtstuer bewegt nichts dazu, nichts Wesentliches zu tun. Verstehen Sie mich nun richtig – nichts bewegt mich mehr als das Nichts, weil es wie das „Dings“ für alles und jeden austauschbar und einsetzbar ist, und sofort jeder versteht, was damit gemeint ist. Mein alter Herr pflegte in solchen Momenten immer zu sagen: „Wer nichts ehrt, ist nichts wert.“ Man könnte auch sagen, „was nichts wert ist, ist auch nicht zu ehren“, oder?

Wollen wir nun nicht immer nur werten, liebe Leser, weil es zu nichts führt, außer zu noch mehr Nichtigkeiten. Aber wir können nun schon sehr betont sagen, im Nichts liegt die Würze einiger Artgenossen und im Dings deren Arbeitsplatz. Diesen nun betrachtet, finden wir wiederum nichts Neues, was uns die Reformen

daraus auch nur am Rande mehr bringen als nichts. Die hohe Politik lässt sich nur noch mit der höheren Mathematik entschlüsseln, indem wir die Formel „Nichts hoch Unendlich“ für X einsetzen, das man uns als Ergebnis für ein U vorlegt. Ebenfalls rechnet man in der Hochfinanz mit der gleichen Formel, weshalb sich hier vielfach auch keine jährlichen Gewinne mehr konstellieren lassen und die Konzerne keine Steuern zahlen müssen. Da allerdings der Bürger nicht in dieses Nichts einbezogen wird, liegt es an ihm, Steuern zu zahlen für nichts und wieder nichts, um das System des Nichts am Leben zu erhalten. Wir bekommen nichts für unser Geld, also können wir doch gleich das Geld abschaffen. Welchen Wert hat Geld denn noch? Und vor allen Dingen, warum wird es so konzentriert auf einige Wenige zusammengezogen, wenn es scheinbar nichts mehr bringt, außer Schwielen an den Fingern beim Verdienen? Verdienen – das kommt von Dienen. Wir dienen also einem Nichts, bekommen nichts und haben dabei auch nichts zu melden. Und sagen soll man am besten auch nichts mehr, um die personifizierten Nichts nicht zu beleidigen.

Für mich ist es tatsächlich so, dass ich Briefe an bestimmte Stellen schreibe, aber nichts zur Antwort bekomme. Ich hätte sie genausogut nicht schreiben können – an der Tatsache ändert das nichts!

Vielleicht ist ja a priori unsere Regierung gar nicht hier auf der Erde angesiedelt und solche Briefe müssen erst über Lichtjahre transportiert werden, um an den Adressaten zu gelangen. Ich könnte mir gut vorstellen, davon weiß unsere Angela bestimmt auch nichts! Küsschen, Angela.

Ihr vergebender Willi

Spirituelles
**Die Illusion alles
 sei Illusion**

Vielfach höre ich in letzter Zeit die Theorie „alles ist nur Illusion“, und „die Realität findet ganz woanders statt“.

Nach einiger Zeit habe ich auch tatsächlich verstanden, was mir solche Menschen damit sagen wollten.

Die Grundtheorie die hier vorliegt besagt, das unsere Materie deshalb nur Illusion sei, weil Materie grundsätzlich den schöpferischen Energien des Geistes folgt, und deshalb die Materie nur ein Rahmengebilde der verschiedenen „Geister“ des Menschen ist – eine Art Matrix. Nach dieser Theorie liegt unser „höheres Selbst“ irgendwo „geparkt“ (siehe den Film „Matrix“), und schafft Rahmenbedingungen, eine Art Spielwiese, für unser körperliches Ich. Daher ist es für die Anhänger solcher Illusionstheorien nur logisch, dass die einzige Realität des Seins außerhalb der geschaffenen Matrix, also ausschließliches bei unserem „höheren Selbst“ liegt. Nur hier vermuten Sie die wahre Realität.

Doch ergibt das überhaupt einen Sinn?

Was ist eigentlich Realität, und woraus besteht Sie?

Eines der wenigen wirklichen und unumstößlichen Naturgesetze besagt:

Alles im Universum ist Schwingung und Energie!

Dies gilt, auch wenn wir die Ausdrucksformen dieser Energien und Schwingungen nicht unbedingt auf den ersten Blick verstehen können.



Quelle: wikipedia.org

Nun ist Materie tatsächlich nichts anderes als verlangsamte Energie – also niedrig schwingend. Trotzdem ist Sie absolut real und hat mit einer Illusion oder einem Traum nichts zu tun.

Energie bleibt Energie und ist eine reale Tatsache, in welcher Form wir diese Schwingung und die Qualität der Schwingung wahrnehmen, liegt einzig und allein an unserer Geschwindigkeit und dem Bewusstsein unseres Selbst.

Die Einstellung, dass alles nur Illusion ist und die Materie nicht wahrhaftig ist, ist grundsätzlich falsch – auch wenn Energien, und somit auch Materie, dem menschlichen Geist zu folgen bereit sind.

Doch damit sie das tun, müssen wir höher schwingen – schneller werden – und uns an unser „höheres Selbst“ annähern. Das kann man allerdings nicht, indem man sich in einen Traum versetzt fühlt, indem es völlig egal ist, was man tut und wie man es tut, weil ja alles nur Illusion ist.

Diese so genannte Illusion ist unsere derzeitige Realität, da auch wir im Körperlichen real sind.

Bewegen wir uns hin zu unserem nicht materiellen Selbst – schwingen wir höher – bekommen wir unweigerlich eine

andere Ansicht und einen anderen Bezug zur Materie und unserer derzeitigen Realität. Wir werden uns bewusst über das, was wir sind, Schöpfer, die Materie gestalten und erforschen können, indem wir Energie in Fluss bringen. Dieser

Prozess ist ein Lernen und die Entfaltung von Selbst-bewusst-sein.

Lehnen wir uns zurück, und begründen alles mit einer Illusion, entfernen wir uns von diesem Prozess der Entfaltung des „höheren Selbst“ anstatt uns dieser hohen Schwingung anzunähern, und unsere Energien und Resonanzen selber zu lenken.

Die vorherrschende Meinung der „Illusionisten“ besagt, wir können tun (oder lassen) was wir wollen, da sowieso alles vorbestimmt und gelenkt wird - schließlich leben wir ja nicht in der Realität! Und somit können wir überhaupt nicht an der eigentlichen Realität teilnehmen, da diese nicht in der Materie begründet wird, sondern nur auf einer „höheren Ebene“ des Seins.

Was dabei übersehen wird ist, dass wir mit dieser „höheren Ebene“ – sprich unserem höheren Selbst – ständig in Verbindung stehen, und durch eine Bewusstwerdung dieser Ebene eben auch Einfluss auf die Lenkung der Energien haben. Bedient werden hierbei nur

Energien, und das über Resonanzfelder, die einem bewusst oder unbewusst sein können. Aus Mangel dieser Erkenntnis kommt die Einbildung eines gelenkten Schicksals. Werde ich mir über meine Resonanzfelder bewusst, und löse auf, was mir im Weg steht, kann ich meine Realität in der Materie auch beeinflussen. Hier liegt der Knackpunkt – werde ich mir meiner Selbst nicht bewusst, bleiben meine Resonanzfelder bestehen, und es wird sehr schwierig eine Veränderung in der materiellen Welt zu vollziehen. Bin ich mir meiner Selbst aber bewusst, und löse Resonanzfelder auf, so zeigt sich die Wirkung sofort auf allen Ebenen, und da der Mensch ein Wesen der Trinität ist – Körper, Geist und Seele – eben auch in der materiellen, körperlichen Ebene – eben ganzheitlich. Das Lernen über sein Selbst und die Betrachtung seines Selbst, sind hier die entscheidenden Schlüssel, und nicht die Hingabe an ein vorgefertigtes Schicksal – Eigenverantwortung statt Fremdbestimmung – Individualität statt Massenbewusstsein.



Vergleichen wir die Situation mit einem Schlaftraum.

Ein Schlaftraum kann uns real und unreal vorkommen, und in beiden Fällen können viele Menschen den Traum nicht bewusst beeinflussen, er geschieht einfach.

Doch es ist auch möglich, bewusst zu träumen, es ist einfach eine Frage seines eigenen Bewusstseins. Das kann über ein Training passieren, oder über das energetische Bewusstsein selbst sein eigener „Meister“ zu sein.

Einen Traum zu haben und einen Traum zu leben und zu gestalten, sind zwei grundverschiedene Energien. Vergleichlich mit oben beschriebener Situation heißt das, der eine ergibt sich in sein „Schicksal“ und nimmt an der Gestaltung seines Traumes nicht teil, und der Andere gestaltet sein eigenes „Schicksal“ und nimmt bewusst an seinem Traum teil und gestaltet diesen.

Seinen Traum zu gestalten und mit Leben zu erfüllen heißt aber auch, sich schrittweise auf diesen zuzubewegen, und den eigenen, mit absoluter Klarheit angefüllten, Energien den „richtigen“ Fluss zu gestatten und zu ermöglichen. Bin ich mir nicht bewusst, dass ich so etwas kann, und glaube ich nicht daran, blockiere ich jeglichen Fluss schöpferischer Energien, und blockiere damit auch die Manifestation meines Traumes in der langsam schwingenden Realität der Materie.

In der Realität des Traumes sind meine Möglichkeiten unbegrenzt, und alles ist möglich – das Gleiche gilt auch für die Realität in der Materie, nur mangelt es an der Manifestation der Traumrealität, weil wir uns vielfach nicht bewusst sind, wie stark unsere Träume sein können, wenn wir sie bewusst wahrnehmen und mit Leben füllen. Der Traum zeigt es uns doch deutlich: die Energie ist vorhanden, nur blockieren wir sie durch mangelndes Bewusstsein unseres Selbst.

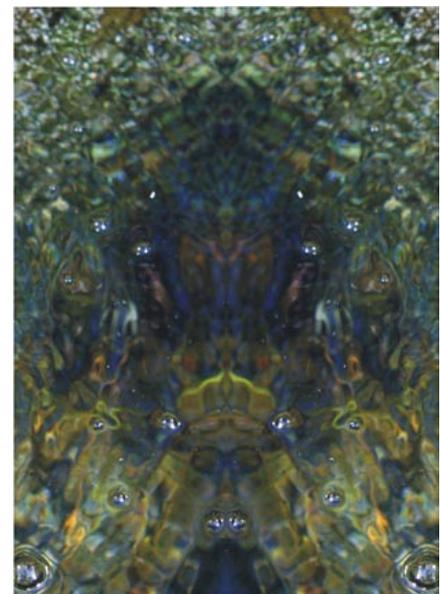
Um diese Blockaden aufzuheben, muss sich jede Zelle unseres Körpers bewusst werden, was und wer wir eigentlich sind – nämlich Schöpferwesen, die in der Lage sind, Energien in Fluss zu bringen, um alles erreichen und gestalten zu können, was wir uns jemals „erträumt“ haben.

Dies kann nur mit absoluter innerer Klarheit funktionieren.

Fragen wir uns einfach mal, warum uns immer wieder Menschen mit den gleichen Mustern begegnen, oder warum

uns bestimmte Dinge immer wieder passieren – wo bieten wir hierzu die Resonanzflächen?

Dass setzt eine Betrachtung von uns selbst in einer Art Vogelperspektive voraus, die dann zur Bewusstwerdung der Blockaden und Resonanzfelder führt, und bei eigener Konsequenz auch zur Auflösung führen kann.



Das Ergebnis ist eine Umleitung des Energieflusses in andere Resonanzen, und ein Ausbrechen aus eingefahrenen Strukturen.

Träumen Sie viel, aber begehnen Sie nicht den Fehler sich lenken zu lassen, gestalten Sie Ihren Traum und somit auch Ihre derzeitige Realität – werden Sie zum Schöpfer. Integrieren Sie ihr „höheres Selbst“, anstatt zu glauben es stünde außerhalb von Ihnen, es ist ein Teil von uns – werden Sie sich dessen bewusst, dann sind sie auch in der wirklichen Realität angekommen.



Autor: Simon Below

Buchvorstellung

Der Erde eine Stimme geben - eine alte Beziehung neu wagen

In Hönnersum, in der Nähe von Hildesheim gibt es einen Garten, der für mich zur Insel geworden ist. Menschen, die diesen Garten kennengelernt haben, kommen immer wieder, und manche sind für ganz in Hönnersum geblieben. Diese Gruppe von Menschen trifft sich regelmäßig, um den Garten zu versorgen und um aus dem Garten genährt zu werden.



Garten „Lied der Erde“ in Hönnersum

Im Garten von „Lied der Erde“ wird regelmäßig getanzt und gesungen.

Amei Helm schreibt dazu auf der Homepage:

Lied der Erde ist eine IDEE, dass wir die Erde als unsere Mutter nicht besitzen können, sondern dass sie sich selbst gehört – eine VISION, dass wir im geschwisterlichen Miteinander mit Pflanzen, Tieren und unsichtbaren Wesen auf ihr leben und lernen.

Lied der Erde ist ein GARTEN in Hönnersum (in der Nähe von Hildesheim), ein Ort heilenden Erkennens von Zusammenhängen.

Das Grundstück wurde 1993 gekauft und an „Mutter Erde“ zurückgeschenkt, um es vor der Bebauung zu bewahren.

Hier gibt es (neben vielfältigem Tier- und Pflanzenleben) Meditations- und Kraftplätze im Freien: Medizinrad, Erdhütte, Mondmulde, Feuerplatz, Tanzrasen, Laube und Hof.

Im Innenbereich laden Lehm-Tanzraum, Meditationsraum, Gruppenküche, Gästezimmer usw. zum Erleben ein.

Lied der Erde sind MENSCHEN die diese Idee an diesem Ort leben, die singen und tanzen, meditieren und lernen, lauschen und handeln. *Lied der Erde* ist ein gemeinnützig anerkannter VEREIN.

ein gemeinnützig anerkannter VEREIN.

Lied der Erde sind regelmäßige und „einmalige“ Treffen und VERANSTALTUNGEN, die uns rückverbinden: mit den Kreisläufen der Natur und des Jahres, mit den Elementen, mit anderen Lebewesen und vor allem mit uns selbst.

Mit Einwilligung von Amei, möchte ich ein Kapitel aus Ihrem letzten Buch zu der CD „Der Erde eine Stimme geben“ vorstellen.

Kapitel 15 · Erde im Wandel

Liebe Mutter Erde,
was auch immer werde,
bitte nimm uns mit
Liebe Mutter Erde,
was auch immer werde
Wir gehen mit

Erde will sich wandeln,
Menschen können handeln,
Erde hilf uns dabei
Erde wird sich wandeln,
Menschen werden handeln
Erde wird wieder frei

Wachsen, wandeln, werden,
leben hier auf Erden,
ich bete und danke dafür
Wachsen, wandeln, werden,
leben hier auf Erden
Meine Liebe ist hier

Mutter aller Dinge, hilf,
dass es gelinge,
zusammen weiterzugehen
Mutter aller Dinge, hilf,
dass es gelinge
Denn Erde, du bist so schön

Lied von Amei Helm
Begleitakkorde: am-em-G-C
(auf der CD Capo 3. Bund: cm-gm-B-Es)



Amei Helm

Die Erde wandelt sich – gehen wir mit? Unter diesem Titel trafen sich vor einigen Jahren interessierte Menschen zu mehreren Gesprächsrunden im Lied der Erde. Im Angesicht von

Klimaveränderungen, Polverschiebung, verschiedensten Pro-
phезеиungen von Weltwandel bis
Weltuntergang, wollten wir nicht
einfach die Augen verschließen.
Stattdessen tauschten wir uns im
Kreis darüber aus, um Umge-
hensweisen mit diesen Prozessen
zu finden.

Und dass gerade ein großer glo-
baler Wandlungsprozess geschieht,
ist offensichtlich. Flutkatastrophen,
Wirbelstürme, Erdbeben, Vulkan-
ausbrüche rütteln uns auf, lassen unsere
alltäglichen Wichtigkeiten und Sorgen
in einem anderen Licht dastehen.

Die Elemente der Erde zeigen sich
in einer Macht, die die menschlichen
Kartenhäuser aus Größenwahn, Macht-
und Geldgier in sich zusammenfallen
lässt. Wir müssen allerhand aufgeben.
Hauptsächlich sind es Vorstellungen
und liebgewordene Gewohnheiten,
die wir loszulassen haben, aber auch
materielle und soziale Sicherheiten.

Doch sie erinnern uns gleichzeitig
daran, dass Hilfsbereitschaft, Mitgefühl
und Großzügigkeit auch zum Mensch-
sein gehören – und dass diese uns viel
glücklicher und lebendiger machen
können als Geld und Macht.

Marco Pogacnik¹ (Geomant und
Bildhauer aus Slowenien), hat dazu
in einem seiner Seminare berichtet, dass „...
die Urkraft der Erde, die Drachenkraft
jetzt an bestimmten Stellen der Erde
austritt, um sich neu zu verteilen“. Er
sieht „...in der Chaos-Energie einen
Selbstheilungsprozess der Erde – auch als
Antwort auf die trennenden Aktivi-
täten der Menschen... Die elementaren
Kräfte sind gerade dabei, die Aura der
Erde zu verwandeln“.

¹ Workshop 2003, s. auch
Literaturverzeichnis
¹ Der Weiße Weg, Visionen der
Urvölker Amerikas, VHS-Video



Holunderwurzel an der Feuerstelle

Eugenia Casarin-Nahkin² (Maya-
Priesterin aus Mexiko), erklärt die
Zeitenwende, die sich nach Maya-Pro-
phезеиung gerade vollzieht, mit einem
Bild aus der Musik: *“Das planetarische
und zellulare Bewusstsein schwingt nach
und nach in einer höheren Tonlage. Auch
das menschliche Bewusstsein ist dabei,
sich zu erweitern, und die Vorstellungen
von Mangel und Begrenztheit werden
gelöscht“.*

Es gibt eine Vielzahl weiterer Berichte,
Begründungen, Beweise, Vermutungen
und Prophezeiungen über den Wandel
der Erde.

Je nachdem, ob ich naturwissen-
schaftliche, ökologische, geomantische,
philosophische, politische oder spirituelle
Literatur lese, erfahre ich andere Wahr-
heiten, finde ich andere, in sich selbst
plausible Erklärungen.

Hier möchte ich mich jedoch weder
einmischen noch meine Meinung dazu
verkünden, denn darum geht es mir
nicht.

Ob wir es glauben oder nicht, ob
wir es mit unserem Verstand begreifen
können oder nicht, ob wir die eine oder
andere Erklärung der Geschehnisse für
richtig halten oder nicht – wir sind auf-
gefordert, unsere eigene Antwort darauf
zu finden.

Dabei meine ich nicht die Ant-
wort des Verstandes, die uns von
allen Seiten angeboten wird. Es
geht hier um die *Antwort unseres
eigenen Herzens und die Antwort
unseres eigenen Lebens*. Und diese
kann uns kein noch so weiser
Mensch vorgeben.

Wie gehen wir mit diesen
Wechseljahren von Mutter Erde
ganz persönlich um? Wir wissen
nicht, was uns erwartet –

- genauso wenig wie wir als Kinder
wissen, wie es sich anfühlt erwachsen
zu sein oder Mutter zu sein,
- genauso wenig, wie wir als junge Mütter
wissen, wie es sich anfühlt, alt zu sein,
- genauso wenig, wie wir mitten im
Berufsleben wissen, was bleibt, wenn
unsere Rollen, die wir unser Leben lang
gespielt haben, nicht mehr gelten,
- genauso wenig, wie wir wissen, wie es
ist, zu sterben und diesen Körper zu
verlassen.

Ich weiß es auch nicht. Ich weiß nur,
dass ich gerade in Wandelzeiten aufge-
fordert bin, das wirklich Wesentliche im
Auge zu behalten und das ist für mich
die Liebe.



Labyrinth im Garten „Lied der Erde“

Wenn ich mich bereit erkläre, mit
dem Wandel der Erde mitzugehen,
ihn zu begleiten mit meiner Liebe, mit
meinem Bewusstsein und nicht zuletzt
auch mit meinem Handeln, gehe ich
gleichzeitig in einen Heilungsprozess
mit mir selbst:



Erdgöttin mit Mondkugel

Ich lerne, auch meinen eigenen Wandel in Frieden und Einverständnis zu begrüßen. Und ich übe mich darin, das Abschiednehmen, das vom ersten bis zum letzten Atemzug zum Leben dazugehört, innerlich nicht als Verlust zu verbuchen, sondern als Tor zu etwas Neuem.

Liebe Mutter Erde, was auch immer werde, bitte nimm uns mit.

Rückblickend waren alle Erfahrungen meines Lebens, auch und besonders die schmerzhaften, Schritte auf meinem Entwicklungsweg, die mich zu mehr Liebes- und Glücksfähigkeit hingeführt haben.

Warum sollte das bei zukünftigen Erfahrungen anders sein?

Ich habe gelernt, dass es nichts auf der materiellen Ebene gibt, das bleibt, wie es ist. Gleichzeitig weiß ich auch, dass nichts, aber auch gar nichts, wirklich verloren gehen kann.

Ein alter buddhistischer Weisheitspruch, der mich vor vielen Jahren schon berührt hat, heißt sinngemäß:
Der Wandel ist beständig und nichts ist beständiger als der Wandel.

Wenn ich diese Weisheit wirklich zu mir nehme und in mein Herz hinein lasse kann ich auch meine Angst hinaus lassen. Ich kann die Angst vor dem Sterben loslassen und damit auch die Angst vor dem Leben. Und ich kann das Leben mit ganzem Herzen lieben und Liebe aus vollem Herzen leben.



Kompost

Im Lied der Erde-Garten gibt es einen besonders weisen Lehrmeister, der uns die Beständigkeit des Wandels vorlebt.

Es ist der Kompost.

Jahr für Jahr zeigen uns die verschiedenen Kompoststätten im Garten, wie der Kreislauf des Lebens funktioniert.

Es geht nichts verloren und alles ist lebendig, selbst das scheinbar Tote. Alles Sterben ist nur ein Wandel der Formen.

Milliarden kleiner und kleinster Lebewesen gestalten in beispielloser Zusammenarbeit dieses beständige Wachsen, Wandeln und Werden, den Stoffwechsel des Gartens.

Und wenn ich mir die Zeit nehme, mich auf dieses Wunderwerk einzulassen, fühle ich tiefe Demut.

Und ich weiß:

Demut ist die kreative Kraft des Universums die um ihren Platz weiß im Plan des Lebens.

(Quelle unbekannt)

Die ersten beiden Strophen des Liedes stammen aus der Zeit der oben beschriebenen Gesprächsrunden im *Lied der Erde-Kreis*.

Die dritte und vierte Strophe sind zwei Jahre später an einem wunderschönen Muttertag hinzugekommen. Deshalb hatte ich es auch für mich selbst Muttertagslied genannt.

Wieder einmal hatte ich mir einen Tag für mich alleine gegönnt und radelte durch blühende, duftende Rapsfelder voller Bienen. Ein wunderschöner Himmel spannte sich über die Landschaft. Es gab Sonne, Wolken, zwischendurch auch Regen und Regenbogen. Ich war erfüllt von der unbeschreiblichen Schönheit von Mutter Erde und von einer tiefen Dankbarkeit dafür, auf und mit ihr zu leben.

Und unmittelbar vorher hatte ich im Radio furchtbare Katastrophen- und Kriegsnachrichten gehört.

Aus diesem tiefen Berührtsein, sowohl vom Glück als auch vom Schmerz des Erdenlebens, sang ich dieses Gebet, meinen Herzenswunsch, dass es Menschen und Erde gelingen möge, zusammen weiterzugehen.



Menschen-Parasiten?

Wenn wir die Erde als ein großes belebtes und beseeltes Wesen fühlen und begreifen, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, unsere Rolle als Menschen dabei zu sehen:

- als lästige Parasiten, die sie befallen und sich ihrer bemächtigt haben und die sie sich von Zeit zu Zeit aus dem Fell schütteln muss -
- oder als geliebte Kinder und erwünschte Seelengefährten, die sie auf ihrem Lebensweg unterstützen und bereichern - die aber (wie alle Kinder) auch Fehler machen und ihr aus Unreife und Unwissenheit oft Schmerzen zufügen.

Es hängt von meiner Beziehung zur Erde ab, wie ich mich auf und mit ihr fühle. Vielleicht auch wie sie mich empfindet ?



Tanz im Kreis

Der Tanz beginnt im Kreis mit Handfassung (V-Haltung). Im Instrumental-Vorspiel wiegen wir am Platz und stimmen uns innerlich ein. Alle Wiegeschritte werden bei diesem Tanz nicht nur hin und her, sondern auch in die Tiefe getanzt. Dabei spüren wir die Tiefe unserer Beziehung zu Mutter Erde.

A. „*Liebe Mutter Erde, was auch immer werde, bitte nimm uns mit*“

Rvw Lhw Rsw Lsw

Mit langsamen Wiegeschritten in alle 4 Richtungen wiegen, nach vorne und hinten, nach rechts und links. Damit deuten wir das Kreuz im Kreis an, das Symbol für die Erde: *Wir lassen uns auf die Gesetze der Erde ein.*



Rv Lv Rv Lsw

Dann auf der Kreislinie einen Pilgerschritt = drei Schritte vor, einen zurück:

Wir sind bereit uns zu bewegen - und auch innezuhalten.

B. „*Liebe Mutter Erde, was auch immer werde, wir gehen mit*“

Zunächst die gleichen Schritte wie A. (das Kreuz) tanzen, dann

Rd Ld Rd Lsw

Individuelle Drehung im Uhrzeigersinn mit offenen Armen und Händen:



Wir sind bereit Altes loszulassen, mitzugehen und uns zu wandeln – und die Weisheiten der Erde zu empfangen.

A. und B. abwechselnd bis zum Ende des Liedes tanzen.

Ganz am Ende des Stückes bei der Wiederholung „*Denn Erde, du bist so schön*“ führen wir die Hände in eine Art



Schalenhaltung vor dem eigenen Körper, *als hielten wir eine große Erdkugel in den Armen.* Wir wiegen

zusammen mit der Erde *Rw Lw Rw Lw und nehmen diese Schönheit der Erde in uns hinein, fühlen sie in uns selbst.* Oder wir finden eine eigene Gebärde oder Körperhaltung, in der wir Lied und Tanz in uns nachklingen lassen.

Variation: Durch eine rhythmische Verzögerung nach jeweils 2 Durchgängen des sonst sehr einfachen Schrittmusters, entsteht eine gewisse erwartungsvolle Spannung vor den Instrumentalstücken. Wir können diese aufgreifen und die Solostücke mit Gitarre, Viola und Violine ohne äußere Bewegung einfach nur hören, uns innerlich von diesen Stimmen der Erde bewegen lassen und die Bewegungen

des Tanzes erst mit Einsetzen der Liedstimme weitertanzen.

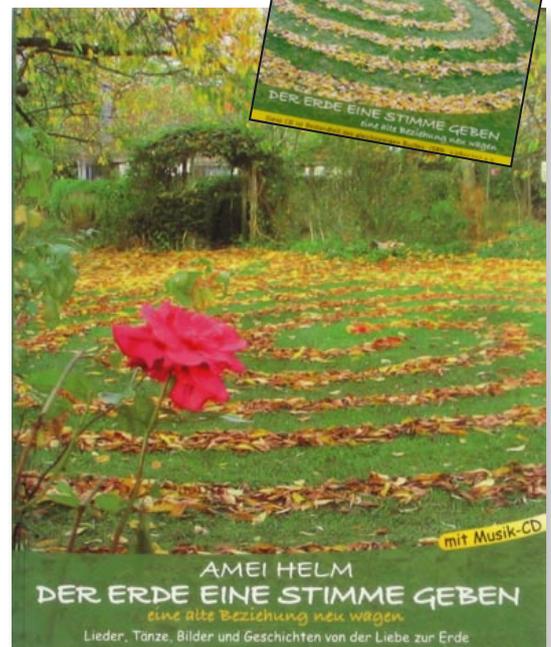
Auf der Homepage www.lied-der-erde.de kann die Musik angehört werden.

Buch und CD kann direkt bei Christa Knörnschild versandkostenfrei bestellt werden. eMail: cknoernschild@freenet.de



Autor: Christa Knörnschild

Mit Musik-CD



Amei Helm, *Der Erde eine Stimme geben - eine alte Beziehung neu wagen*, Labyrinth Verlag Braunschweig, Engl. Broschur, 192 Seiten, Buch mit Musik-CD 29,80 € ISBN 978-3-9807707-4-3

Garten Eden

Das wedische Magazin · April 2009



Wir freuen uns schon heute auf
die fünfte Ausgabe der
Garten Weden im Mai!

Wedisches Leben  Selbstversorgung  Spirituelles  Gesundheitliche Themen

Vegetarische Rezepte  Handwerkliche Tipps  Gedichte  Prosa  Bilder